

# RE X 02 16

KINO *Rex* BERN • Kellerkino

[www.rexbern.ch](http://www.rexbern.ch)

---

FILMPROGRAMM FEBRUAR 2016

---

**DER SCHWEIZER SPIELFILM  
UND DIE BERGE** →4

---

REX PREMIEREN:

IL SANGUE DEL MIO SANGUE →13

I PUGNI IN TASCA →13

WIE DIE ANDEREN →15

THE CHINESE LIVES OF ULI SIGG →15

VIRGIN MOUNTAIN →17

VENZAGOS BRUCKNER →17

ABOVE AND BELOW →19

DER MEISTER UND MAX →19

---

AGENDA →20/21

---

**PSYCHIATRIE IM FILM** →22

---

**CHINESE WHISPERS** →27

---

ALT - NA UND? →31 REX KIDS →32

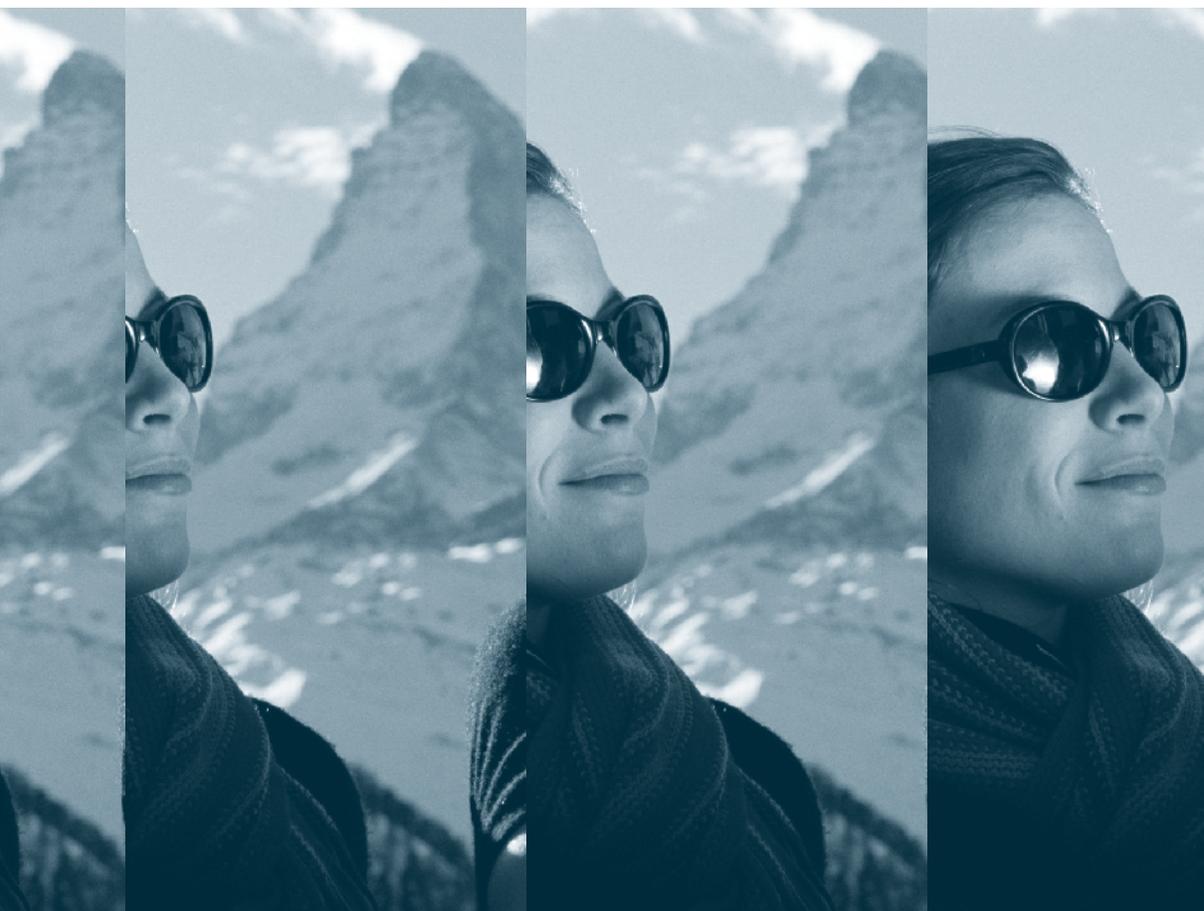
---

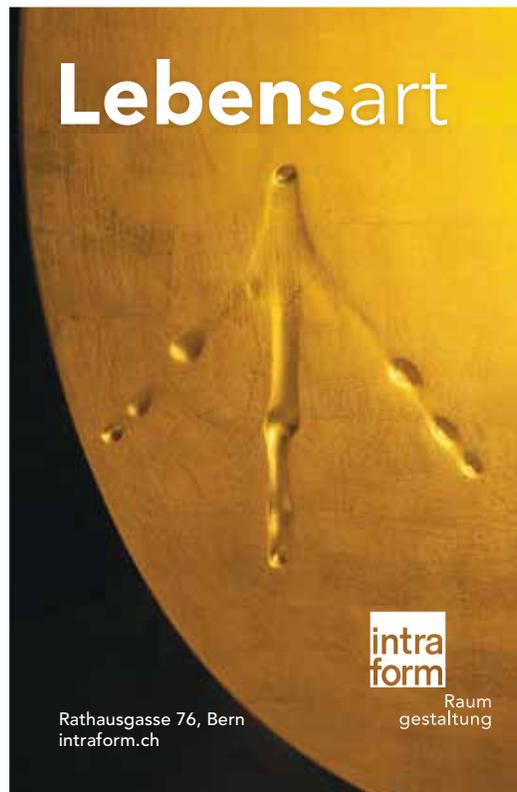
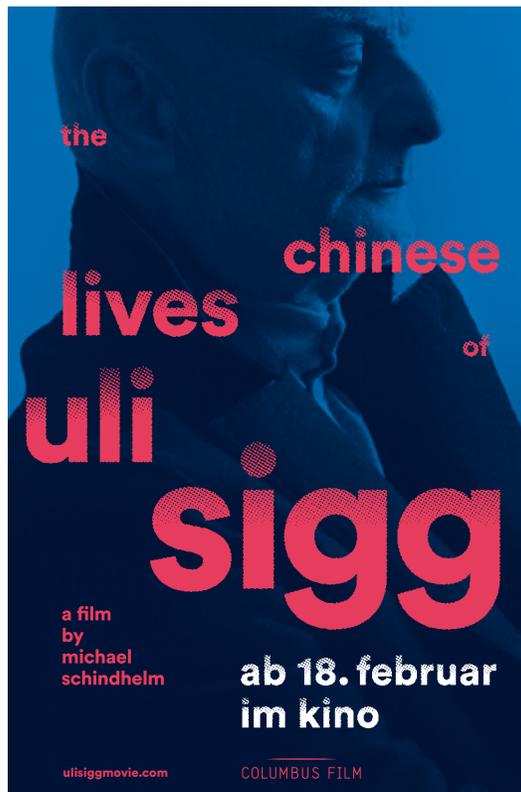
FILMGESCHICHTE →33 UNCUT →34

---

REX TONE →35 SONOHR →37/38

---





## EDITORIAL

VON THOMAS ALLENBACH

Mit drei Schwerpunkten bieten wir im Februar thematisch ein besonders breit gefächertes Programm. Wir befassen uns mit dem spannungsgeladenen Verhältnis des Schweizer Spielfilms zu den Bergen, mit der Geschichte der Psychiatrie im Film und mit dem aktuellen chinesischen Filmschaffen. Alle drei Reihen sind in enger Zusammenarbeit mit andern Institutionen entstanden, ja sie wären undenkbar ohne dieses kreative Zusammenspiel.

«Psychiatrie im Film» ist eine Kooperation mit dem Psychiatriemuseum Bern, dem Seminar für Filmwissenschaft Zürich und insbesondere mit der Filmwissenschaftlerin Veronika Rall, die den zweimonatigen Zyklus kuratiert hat. Die Reihe befasst sich mit der zuweilen unheimlich symbiotischen Allianz von Kino und Psychiatrie, die so alt ist wie das Kino selbst. Es bleibt aber nicht beim Blick zurück: Den Auftakt macht mit *Wie die anderen* von Constantin Wulff ein neuer Dokumentarfilm, der den heutigen Alltag in einer Kinder- und Jugendpsychiatrie beobachtet und viel Gesprächsstoff liefert.

Auslöser für «Der Schweizer Spielfilm und die Berge» ist die aktuelle Ausstellung im Alpinen Museum «Die Erweiterung der Pupillen beim Eintritt ins Hochgebirge»: Der Lausanner Drehbuchautor Antoine Jaccoud – von ihm stammen unter anderem die Drehbücher zu *Sister* und *Home* von Ursula Meier – hat zusammen mit dem Cutter Marcel Derek Ramsay aus 100 Schweizer Filmen eine Collage geschaffen, die im Alpinen Museum als Filmparcours inszeniert wird. Wir zeigen zwölf exemplarische Filme daraus – und wir freuen uns, dass wir zum Auftakt der Reihe Marcel Derek Ramsay und die Filmhistorikerin Marcy Goldberg und zum Abschluss Antoine Jaccoud im REX als Gäste begrüssen dürfen.

Die grosse China-Ausstellung «Chinese Whispers» im Zentrum Paul Klee und im Kunstmuseum Bern schliesslich ergänzen und begleiten wir mit aktuellen chinesischen Filmen. Es sind dies Werke, die sich formal eigensinnig und mit grosser künstlerischer Sensibilität mit der aktuellen Situation in China befassen. Darin, in der eigenständigen künstlerischen Haltung findet sich denn auch der rote Faden, der sich durch alle unsere Programme zieht. Denn das Kino ist uns als Kunstform viel zu wichtig, als dass wir Filme bloss als thematische Zulieferer sehen würden.

## AUF DDR-SESSELN

VON SIMON SCHWENDIMANN

Das Kellerkino ist einerseits so etwas wie die ältere Schwester des neuen Kino REX und andererseits sein kleiner Bruder. Als ältere Schwester hat es Pfade erprobt, wie Schweizer und Berner Filme ihren Weg zum Publikum finden können, wie Filmgeschichte sichtbar werden kann und was Kino ausser dem Gewohnten auch noch sein kann. Als kleiner Bruder konzentriert es sich heute programmlich auf Premierenfilme und nützt die Freiheit, die ihm seine günstigen Strukturen und die Partnerschaft mit dem REX erlauben.

Neulich wurde ich gefragt, warum denn ein Film überhaupt noch im unbequemen Kellerkino gezeigt wird, wenn es nun das komfortable Rex gibt. Darauf habe ich eine emotionale Antwort: Das Kellerkino ist im Aufbruch nach 68 entstanden, einer Zeit, in der Bequemlichkeit schon aus politischer Einsicht suspekt war. Für alle, die an die Zukunft des Kinos glauben, ist neben der Qualität eines Filmes der Rahmen, in dem Kino stattfindet, etwas vom Wesentlichsten. Und da bietet das Kellerkino mit dem gefassten Raum unter dem stützenden Sandsteinbogen und seiner Theaterbestuhlung aus der damaligen DDR ein unverwechselbares Ambiente.

# DER STEIN DES ANSTOSSES: DER SCHWEIZER SPIELFILM UND DIE BERGE

Was wäre die Schweiz ohne den Schweizer Film? Und was wäre der Schweizer Film ohne die Berge? Die Filmreihe begleitet die begehrte Filmcollage, die das Alpine Museum unter dem Niklaus Meienberg entlehnten Titel «Die Erweiterung der Pupillen beim Eintritt ins Hochgebirge» zeigt.



Seit 150 Jahren sind die Alpen das erfolgreichste Exportprodukt der Schweiz. Es sind natürlich nicht die Berge, die ins Ausland verfrachtet werden, sondern mediale Bilder von ihnen, die in globalen Netzwerken zirkulieren und Touristen ins Land verlocken sollten. Auch in der Schweizer Politikultur geniessen die Berge einen hohen symbolischen Wert als Verkörperung von Freiheit, Unabhängigkeit und Zielstrebigkeit: jene Werte, die den Gründungsmythos der Schweiz prägen. Doch genau diese Verknüpfung von Geografie, Patriotismus und Vermarktung macht die Berge auch ideologisch suspekt.

Seit rund 100 Jahren werden Schweizer Filme in den Bergen gedreht. Paradoxerweise sind es vor allem Nicht-Schweizer, welche die Alpen filmisch zelebrieren, während viele einheimische Filmschaffende eher kritisch reagieren, wenn es um die Berge geht. In Deutschland beispielsweise gab es nur wenige Phasen in der Filmgeschichte, in denen kitschige Heimatfilme nicht gross im Trend lagen. In der Schweiz hingegen sind es seit Jahrzehnten die heimatkritischen Filme, die immer wieder herausragen. Und darin spielt die Beziehung zu den Gebirgslandschaften eine wichtige Rolle.

In der Entstehungszeit des Bergfilms waren es vorwiegend deutsche Spielfilmproduktionen, die in den Schweizer Alpen gedreht wurden. Die Schweizer Filmbranche konzentrierte sich erstmals hauptsächlich auf dokumentarische Aufnahmen von alpinistischen Aktivitäten, bevor sie mit der Produktion von Bergdramen, wie etwa *Rapt* (1934, nach einem Roman von Charles-Ferdinand Ramuz) oder *Kleine Scheidegg* (1937) begann. Erst mit der «Geistigen Landesverteidigung» ab Mitte der 1930er-Jahre, womit die Schweiz sich ideologisch und kulturell vom Nationalsozialismus und Faschismus zu distanzieren versuchte, kam die Beschäftigung des Schweizer Spielfilms mit den Bergen erst richtig in Schwung; in dieser Zeit entstand auch Eduard Probsts Bergromanze *Bergführer Lorenz* (1943). Anders als die protofaschistischen deutschen Bergfilme, welche die Überlegenheit von Bergwelt und Berg-

steigern gegenüber dem Leben im Tal behaupteten, nahmen diese Filme die Alpen als Symbol für die gesamte «wehrhafte» Schweiz und ihre demokratischen Werte. Im Gegensatz zum Alpen-Abenteuer-Film inszenierten sie ihre Geschichten eher in der Gesellschaft des Bergdorfes als auf dem einsamen Gipfel.

Die «Geistige Landesverteidigung» leistete zwar Widerstand gegen den Faschismus, doch längerfristig war ihr Erbe ein rückwärtsgewandter Patriotismus, der in der Nachkriegszeit zu erstarren drohte. In diese erstarrte Idylle platzten dann die Nonkonformisten und Rebellen der 1968er-Generation, die sich in den 1960ern und 1970ern auch filmisch von der Aktivdienstgeneration der Eltern distanzieren wollten. Sie machten Schluss mit ideologisch verbrämten Bergansichten, um den Alpen mit einem kritischen, ethnografisch geprägten Blick zu begegnen – oder aber sich ganz davon abzuwenden, um das zersiedelte Mittelland oder das Stadtleben in ihren Fokus zu nehmen.

Ihr dekonstruktivistischer Umgang mit Bergbildern hat dem Schweizer Kino viele unvergessliche Szenen beschert. Wie etwa die zwei jungen Frauen in Alain Tanners *Messidor* (1979), auf einem verhängnisvollen Road-Trip durch die Schweiz unterwegs, die auf einem Berggipfel hocken und ihre Notdurft verrichten. Oder der «jähzornige» Bub aus Fredi M. Murers *Höhenfeuer* (1985), der seine Wut beim Steinespalten rauslässt, bevor er im Lauf des Films den eigenen autoritären Vater umbringt. Solche Szenen gehören inzwischen zu den Klassikern des «Neuen Schweizer Films». Bemerkenswert daran ist nicht nur die rebellische Haltung ihrer Filmfiguren, sondern auch ihre Machart. Abgeschnittene Gebirgsgipfel statt Bergpanoramen, Nebel und graue Kälte statt Blumenwiesen beziehungsweise funkelnden Eises in der Sonne: So drehte man bewusst unvorteilhafte Darstellungen der Berglandschaft.

Auf die Verweigerung der schönen Alpenbilder folgte die Verweigerung der Bergbilder schlechthin: In der Zeit rund um die Jugendbewegung der 1980er-Jahre taugten die Bergregionen fast gar nicht als Ort der Handlung. Ein paar Ausnahmen gibt es durchaus, doch die exemplarische Landschaft dieser Zeit ist die graue Beton-



stadt oder, noch besser, die zubetonierte Vorstadt. Einen Höhepunkt der Alpen-Verdrossenheit erreichte die Jugendbewegung der 1980er-Jahre mit ihrem Spruch: «Nieder mit den Alpen, freie Sicht aufs Mittelmeer».

Erst gegen Mitte/Ende der 1990er, und erst recht ab den 2000er-Jahren konnte sich der Schweizer Film von sämtlichen Vorgänger-Generationen ablösen und einen neuen Umgang mit den Bergen pflegen: weder nationalistisch noch nihilistisch. Merkmale dieser neuen Haltung – so weit sie sich einheitlich zusammenfassen lässt – sind eine neue Subjektivität, ein unverkrampfter Umgang mit Emotionalität und ein Gespür für Genre-Konventionen.

Einer der ersten Vertreter dieser neuen Haltung war Thomas Imbach. In seinen Filmen haben die Landschaftsaufnahmen eine poetische, visionäre Ausstrahlung, die in bewusstem Gegensatz zur Hektik des modernen Lebens steht, gleichzeitig aber nie ganz davon zu trennen ist. Für seinen halbdokumentarischen Spielfilm *Lenz* (2006), eine eigenwillige Neuinterpretation der Büchner-Erzählung, gab er dem Matterhorn eine Rolle als imaginären «Sparring Partner» des Titelhelds und als Projektionsfläche für dessen wechselnde Gemütslagen (der Berg erscheint als Nebendarsteller im Abspann des Films!).

Dass die Berge als Ort der Handlung auch für turbulente Geschichten und rebellische Helden taugen, zeigen sowohl Ursula Meiers Familiendrama *Sister* (2012) wie auch Simon Jacquemets *Chrieg* (2015). In diesen Geschichten besticht die Wahl der Berglandschaft als Drehort, gerade weil diese nicht einfach als Kulisse dient, sondern in der Dramaturgie eine entscheidende Rolle spielt. Die Welt auf dem Berggipfel und die Welt unten im Tal entlarven sich je länger je mehr als Mikrokosmen, die das Leben der Filmfiguren einschränken und bestimmen. Schliesslich bleibt das Verhältnis der einheimischen Filmschaffenden zu den Schweizer Bergen durchaus eine Liebesbeziehung: allerdings eine, die mit «it's complicated» bezeichnet werden müsste.

Marcy Goldberg, aufgewachsen in Montréal, Kanada, wohnt seit 1996 in Zürich. Sie ist Filmhistorikerin und selbständige Medienberaterin, Dozentin für Kultur- und Medienwissenschaft an der ZHdK und der HSLU. Gekürzte und adaptierte Fassung des Textes aus «Filmbulletin» 6/2015.



## DER RÄCHER VON DAVOS

DO. 4.2. 20:00\*  
SA. 13.2. 14:00\*

Eröffnung mit Marcy Goldberg, Filmhistorikerin, und Marcel Derek Ramsay, Filmemacher, Zürich

\*Am Klavier: Wieslaw Pizczynski

Schweiz 1924, 78 Min., 35mm, stumm mit deutschen Zwischentiteln. Regie: Heinrich Brandt  
Drehbuch: Heinrich Brandt, Stefan Markus  
Mit: Marquissette Bosky, Eric Barclay, Suzanne Marwille

«Angesiedelt in Zürichs klassischem Wintersportziel, lässt das Melodram sämtliche denkbaren Sportarten Revue passieren und sorgt bei Davos-Liebhabenden garantiert für verschiedene Wiedererkennungsmomente. Auf den Spuren des grössten filmischen Bergvagabunden Erich von Stroheim trieb der Deutsche Heinrich Brandt seine Crew in den Schnee hinaus und inszenierte mit grosser melodramatischer Geste die Geschichte von der schönen Agnès, die sich in einen Grafen mit Namen de Miliesco verliebt. Der wiederum hat es mehr auf ihr Portemonnaie abgesehen und muss von Freunden und einem anderen Liebhaber der jungen Frau spektakulär zur Strecke gebracht werden. Brandt lässt seine Protagonisten viel Ski fahren und inszeniert auf den Brettern die wildesten und abwegigsten Verfolgungsjagden. Zu den Highlights gehört das Schneekutschrennen gegen die Bahn auf der damals noch verkehrsarmen Dorfstrasse und der dramatische Showdown am Viadukt der Rhätischen Bahn. Einfach umwerfend!» (Kinok St. Gallen)



## VISAGES D'ENFANT

FR. 5.2. 18:00\*  
DI. 9.2. 18:00\*

\*Am Klavier: Christian Henking

Schweiz 1925, 117 Min., 35mm, stumm. Regie: Jacques Feyder  
Drehbuch: Jacques Feyder, Françoise Rosay. Mit: Jean Forest, Victor Vina, Pierrette Houyez, Jeanne Marie-Laurent, Rachel Devirys, Arlette Peyran, Suzy Vernu

«Pierre Amsler, Dorfpräsident von Saint-Luc im Wallis, fühlt sich einsam. Seine Frau ist kürzlich gestorben. Pierrette, seine dreijährige Tochter, begreift das Unglück noch nicht, aber der zehnjährige Jean leidet an einem Nerventrauma und liegt während Tagen am Fieber darnieder. – Ein Jahr verstreicht. Amsler will Jeanne Dubois, die verwitwete Mutter der kleinen Arlette, heiraten, weiss aber noch nicht, wie sein hypersensibler Sohn die Sache aufnehmen wird. Der Pfarrer von Vissoie und Pate des kleinen Jean nimmt diesen für einen Monat bei sich auf, um ihn psychologisch vorzubereiten. Als Jean heimkehrt, ist sein Vater wieder verheiratet. (...) Eine Reihe von Ereignissen schaffen in ihm die Überzeugung, dass seine Stiefmutter böse und er das Opfer eines Unrechts ist. (...) Jacques Feyder schuf ein Meisterwerk des Stummfilms. Der Film geht um die Welt. *Visages d'enfant* hat die Schlingen der Konvention und der Gefühlsduselei vermieden und erhält in Europa wie in den Vereinigten Staaten begeisterte Kritiken (die Japaner verleihen ihm gar den Preis für den besten europäischen Film).» (Hervé Dumont, «Geschichte des Schweizer Films»)



## RAPT

SO. 7.2. 16:30  
FR. 12.2. 18:00

Schweiz / Frankreich 1933, 102 Min., 35mm, F/d  
Regie: Dimitri Kirsanoff  
Musik: Arthur Honegger, Arthur Hoérée  
Drehbuch: Benjamin Fondane, Stefan Markus, nach dem Roman «La séparation des races» von Charles-Ferdinand Ramuz  
Mit: Geymond Vital, Dita Parlo, Lucas Gridoux, Nadia Sibirskaja, Auguste Bovério, Jeanne Marie-Laurent, Jean Gaspar Ilg, Dik Rudens

«Alles trennt die Berner Oberländer Hirten von den Einwohnern des Walliser Dorfes Cheyseron: ihre Sprache und ihre Sitten, ihr Lebensstandard und ihre Religion. Und ein Berg, der nur während weniger Monate im Jahr passierbar ist. Auf der Berner Seite tötet Hans, verlobt mit der verführerischen Elsi, den Hund des Walliser Hirten Firmin mit einem Steinwurf. Firmin rächt sich in der Nacht darauf und entführt Elsi gewaltsam. Ihr jüngerer Bruder Gottfried will den beiden folgen, stürzt aber in eine Schlucht und stirbt. (...) *Rapt* ist das Dokument einer aussergewöhnlichen künstlerischen Konstellation. (...) Kirsanoff besitzt ein ausgesprochenes Flair für lyrisch-stimmungsvolle Bilder, die bei der französischen Avantgarde einen starken Eindruck hinterlassen haben. (...) Alle diese Faktoren zusammen machen *Rapt* zum insgesamt wohl interessantesten, sicher aber zum originellsten Beitrag aus den ersten fünf Jahrzehnten des Schweizer Films.» (Hervé Dumont, «Geschichte des Schweizer Films»)



## KLEINE SCHEIDEGG

SO. 7.2. 18:45  
MO. 15.2. 18:00

Schweiz 1937, 87 Min., 35mm, D  
Regie: Richard Schweizer  
Drehbuch: Richard Schweizer, Kurt Velden. Mit: Susanne Baader, Leopold Biberti, Emil Hegetschwiler, Armin Schweizer, Hans Brügger

«Mitten in einer Ehekrise steigt ein junges Paar im Hotel Bellevue auf der Kleinen Scheidegg ab und nimmt getrennte Zimmer. Fern vom Gift der Grossstadt und von den Anrufen ihres Mailänder Liebhabers hofft Matthei, seine Frau Ulla zurückzugewinnen. Ulla hält sich nicht an die Abmachung und telegraphiert ihrem Geliebten heimlich. (...) Als Ulla erfährt, dass sich Gatte und Liebhaber hinter ihrem Rücken ausgesprochen haben, beschliesst sie, Matthei am nächsten Morgen zu verlassen. Während des Kofferpackens erfährt sie, dass er zur Alleinbesteigung des Mönchs aufgebrochen ist. Das Wetter ist bedrohlich, Bergführer Toni holt den Unvorsichtigen ein, aufgewühlt verfolgt Ulla die gefährliche Kletterei durchs Fernrohr. (...) *Kleine Scheidegg* ist die einzige Regiearbeit des Drehbuchautors Richard Schweizer. (...) Der Film muss als eine Art krönender Abschluss der seit den zwanziger Jahren grassierenden konventionellen Bergmythologie gelten, die Religiosität und Fremdenwerbung in sich vereinte.» (Hervé Dumont, «Geschichte des Schweizer Films»)



## BERGFÜHRER LORENZ

MO. 8.2. 18:00  
SO. 14.2. 16:00

Schweiz 1943, 93 Min., 35mm, D  
Regie: Eduard Probst  
Drehbuch: Eduard Probst, Louis Mattlé, nach einer unveröffentlichten Erzählung von Maurice Zermatten  
Mit: Antoinette Steidle, Doris Ragen, Hans Fehrmann, Emil Gyr, E. Schmid, Olga Gebhardt

«Irgendwo im Oberwallis. Der alte Bergführer Lorenz hat es vorgezogen, in Ausübung seiner Pflicht in den Bergen zu sterben, als drei unvorsichtige Touristen aufzugeben, für die er verantwortlich war. Um Mutter und Geschwister ernähren zu können, tritt Stephan die Nachfolge seines Vaters an, unterstützt von seiner Verlobten Antsch. Rita, eine verführerische Kundin aus der Stadt, verdreht ihm den Kopf. Als er mit ihr allein in einer Hütte ist, versäumt er es, einer in Not geratenen Gruppe zu Hilfe zu kommen.» (Hervé Dumont, «Geschichte des Schweizer Films»)

Eduard Probst baut in seinem Bergfilm auf ein Handlungsgerüst aus den Dreissigerjahren: Der einfache Bergler wird von einer Städterin verführt und lässt seine Verlobte fallen. Von der Kritik wurde der Film bei seiner Premiere verrissen. Die Produktionsgesellschaft Probst-Film AG geht Konkurs. Der Misserfolg von *Bergführer Lorenz* führt dazu, dass eine Reihe weiterer geplanter Bergfilme nicht realisiert werden.



## BERESINA ODER DIE LETZTEN TAGE DER SCHWEIZ

DO. 11.2. 18:00  
SO. 14.2. 13:30

Schweiz 1999, 108 Min., D, 35mm.  
Regie: Daniel Schmid  
Drehbuch: Martin Suter  
Mit: Elena Panova, Geraldine Chaplin, Martin Benrath, Ulrich Noethen, Stefan Kurt

Diese schwarze Komödie erzählt die Geschichte eines schönen russischen Callgirls, das in ein märchenhaftes Alpenland gerät, an das sie bedingungslos zu glauben beginnt. Durch einen zwielichtigen Anwalt und dessen Freundin wird sie an einen wachsenden Kundenkreis von Vertretern aus Wirtschaft, Politik, Militär und Medien vermittelt. Sie wird durch Erpressung in die Enge getrieben. Mit dem drohenden Landesverweis konfrontiert, löst sie durch ein Missverständnis den vor vielen Jahren geplanten Staatsstreich einer vergessenen patriotischen Organisation aus: den Beresina-Alarm.



## CHRIEG

DI. 16.2. 20:30

DI. 1.3. 20:30

Schweiz 2014, 110 Min, DCP, OV/d  
Regie, Drehbuch: Simon Jaquet  
Mit: Benjamin Lutzke, Ella Rumpf,  
Ste, Sascha Gisler, John Leuppi,  
Livia S. Reinhardt, Ernst Sigrist,  
Ivana Nolicic

Matteo ist fünfzehn und schluckt sein Ritalin nicht. Mitten in der Nacht wird er von zwei fremden Männern aus dem Bett geholt: Seine Eltern schicken ihn über den Sommer ins «Time-Out» auf eine abgelegene Alp. Doch oben angekommen, erwartet Matteo eine Überraschung: Hier sind die revoltierenden Jugendlichen Anton, Dion und Ali an der Macht. Matteo gelingt es, in die Gang aufgenommen zu werden. Nachts fahren sie gemeinsam in die Stadt und unternehmen febrige Trips voller Aggression und Gewalt. Es ist ihr Krieg. Gegen die Erwachsenen. Gegen alle und alles. Die Alp ist das perfekte Versteck – doch es gibt kein Zurück.

«In *Chrieg* lassen Jugendliche ihren Aggressionen freien Lauf. Der grandiose Erstling von Simon Jaquet zeigt das, ohne zu verurteilen – und zerstört nebenbei die Klischees des Schweizer Films.»  
(Pascal Blum, «Tages-Anzeiger»)



## MESSIDOR

DI. 23.2. 18:00

SO. 28.2. 13:30

Schweiz 1979, 120 Min., 35mm, F/d  
Regie, Drehbuch: Alain Tanner  
Mit: Clémentine Amouroux,  
Catherine Rétoré, Franziskus  
Abgotzpon, Gerald Battiaz,  
Hansjörg Betschart, René Besson,  
Jürgen Brügger

«Das ursprünglich Maurice Pialat übertragene Projekt *Messidor* basiert auf einer Begebenheit, die in Frankreich in den 70er-Jahren Schlagzeilen machte: Zwei weggelaufene jugendliche Mädchen geraten auf kriminelle Abwege, die sie in den Tod führen. (...) Tanner hatte das Projekt nur unter der Bedingung akzeptiert, das Originaldrehbuch überarbeiten und die gewälttätige Geschichte auf eine persönlichere Ebene bringen zu können. Die Grenzen der Freiheit (bereits Thema des vorangegangenen Films) werden auf die kopflose Flucht der Mädchen im Schweizer Raum bezogen. (...) Viele verziehen Tanner jene Szene nicht, in der eines der beiden Mädchen seine Notdurft in der Natur verrichtet, nachdem es mit ihrer Partnerin Zärtlichkeiten ausgetauscht hat. Im Verlauf des Films wendet sich die idyllische Schweizer Landschaft – Täler, Kühe und Berge – in ihr Gegenteil um. Bleischwer liegt der Mantel der Polizeiüberwachung darüber, deckt alles zu und erstickt Triebe und Gefühle. *Messidor* ist der erste Film, in dem Tanner innerlich von der Schweiz Abstand nimmt.» (Frédéric Bas)



## HÖHENFEUER

DO. 25.2. 16:00

FR. 26.2. 18:00

Schweiz 1985, 110 Min., DCP,  
Dialekt, Farbe  
Regie, Drehbuch: Fredi Murer  
Mit: Johanna Lieh, Thomas Nock,  
Rolf Illig, Dorothea Moritz

«Ein einsamer Bergbauernhof in der Innerschweiz, vermutlich im Kanton Nidwalden. In langsamen und stillen Bildern porträtiert Fredi Murer die Familie – den jähzornigen Vater, die depressive Mutter, die bald erwachsene Tochter Belli, die gerne Lehrerin geworden wäre, und den taubstummen Bueb. In strenger, aber nicht moralisierender Logik enden die Sprachlosigkeit des Bueb und die Fürsorglichkeit seiner älteren Schwester Belli im Inzest und im Vatermord. Die Dialoge sind knapp, aber präzise. Und die Bilder sind von einer unglaublichen Kraft.»  
(Roman Koch)



## LENZ

SA. 27.2. 13:30

MO. 29.2. 18:00

Schweiz, Deutschland 2006,  
96 Min., 35mm, D, Dialekt/e  
Regie, Drehbuch: Thomas Imbach  
Mit: Milan Peschl, Noah Gsell,  
Barbara Terpoorten, Barbara Heynen

Der Filmemacher Lenz verlässt seine Heimatstadt Berlin, um in den Vogesen die Hintergründe von Georg Büchners Fragment «Lenz» zu erforschen. Doch bald schon tauscht er die elsässische Landschaft gegen höhere Lagen und emotionaleres Gelände – es kommt zu einem Wiedersehen mit seiner von ihm getrennt lebenden Frau Natalie und dem gemeinsamen Sohn Noah in den Schweizer Alpen. Wie sein literarisches Alter Ego hat der moderne Lenz sich das Leitmotiv der Romantik zu eigen gemacht: Das Genie schreibt sich seine eignen Regeln. Vor dem Hintergrund eines kitschig anmutenden Massentourismus – Zermatt ist Schauplatz der Geschichte – zeichnet Thomas Imbach in seinem *Lenz* das Bild einer unkonventionellen Familie und eines Mannes, der seinen Kampf zwischen Euphorie und Verzweiflung führt.



## COEUR ANIMAL

SO. 28.2. 16:00

Schweiz 2009, 91 Min., 35mm,  
OV/d. Regie: Séverine Cornamusaz  
Drehbuch: Séverine Cornamusaz  
und Marcel Beaulieu nach dem  
Roman «Rapport aux bêtes» von  
Noëlle Revaz. Mit: Olivier Rabourdin,  
Camille Japy, Antonio Buil,  
Alexandra Karamisaris

Hoch oben in den Schweizer Alpen lebt Paul. Er ist so rau wie die Landschaft und sieht seine Frau Rosine als eines seiner Arbeitstiere, die er nach Gutdünken brutal und unbeherrscht behandeln kann. Die Ankunft eines Erntehelfers erinnert die Frau daran, dass es noch ein anderes Leben geben könnte. Die Dinge bewegen sich auf einen dramatischen Höhepunkt zu.

«Es geht im Film, der zwischen der klaustrophobischen Enge eines Kammerspiels und der Weite eines Alpenwestern changiert, um das Tier im Bergbauern Paul, einem Mann, der seine Frau wie ein Stück Vieh behandelt. In der kompromisslosen, wuchtigen Art, wie Cornamusaz ein Drama von existenzieller Dringlichkeit schildert und die Alpenwelt zum Schauplatz einer Geschichte von parabelhafter Gültigkeit macht, erinnert *Coeur animal* an Fredi Murers *Höhenfeuer*. Dass der Film nicht stecken bleibt in der Schilderung dumpfer Gewalt, dass er sich im Gegenteil öffnet und die Geschichte einer Läuterung erzählt, entfesselt eine emotionale Dynamik von grosser Sogkraft.» (all)



## SISTER – L'ENFANT D'EN HAUT

MI. 2.3. 20:00

In Anwesenheit von  
Antoine Jaccoud,  
Drehbuchautor, Lausanne

Schweiz/Frankreich 2012, 97 Min.,  
DCP, OV/df. Regie: Ursula Meier  
Drehbuch: Antoine Jaccoud,  
Ursula Meier. Mit: Léa Seydoux,  
Kacey Mottet Klein, Martin  
Compston, Gillian Anderson,  
Jean-François Stévenin

Der zwölfjährige Simon fährt im Winter mit einer kleinen Seilbahn vom Industriegebiet im Tal, wo er allein mit seiner Schwester Louise lebt, in das prächtige, höher gelegene Skigebiet. Dort stiehlt er reichen Touristen Skier und Ausrüstung, um sie an die Kinder seines Wohnblocks zu verkaufen. Er erzielt damit ein bescheidenes, aber regelmässiges Einkommen. Simons Machenschaften nehmen mit der Zeit immer grössere Ausmasse an. Louise, die vor kurzem ihre Stelle verloren hat, profitiert davon und wird immer abhängiger von Simon.

«Heile Bergwelt? Pulverschnee? Pistenvergnügen? Das existiert in *Sister* lediglich in Simons antrainiertem Wortschatz, mit dem er bei englischen Touristen punktet. Dabei agiert er so entschlossen, dass man mitunter vergisst, dass er noch ein Kind ist. Ganz im Gegensatz zu Louise, die jede Verantwortung scheut und sich so benimmt, wie Simon es eigentlich sollte. Kacey Mottet Klein spielt seine Figur verbissen, aber auch fragil. Zusammen mit dem internationalen Star Léa Seydoux ergibt das ein ebenso berührendes wie verstörendes Duo.»  
(Hans Jürg Zinsli, «Berner Zeitung» BZ, 2012)



# PREMIEREN

Michael Schindhelm porträtiert Uli Sigg (*The Chinese Lives of Uli Sigg*), Constantin Wulff protokolliert den Alltag in einer Jugendpsychiatrie (*Wie die anderen*), Nicolas Steiner macht in *Above and Below* mit dokumentarischen Mitteln grosses Kino. Weitere Neuheiten auf den folgenden Seiten.



AB  
4.2.

Italien / Schweiz / Frankreich 2015,  
100 Min., DCP, I/d  
Regie, Drehbuch: Marco Bellocchio  
Mit: Roberto Herlitzka, Pier Giorgio  
Bellocchio, Lidiya Liberman,  
Fausto Russo Alesi, Alba Rohrwacher,  
Federica Fracassi, Alberto  
Cracco, Bruno Cariello, Toni Bertorelli,  
Filippo Timi, Elena Bellocchio

## IL SANGUE DEL MIO SANGUE

**Der junge Priester Federico wird von der Inquisition des 17. Jahrhunderts in ein Klostersgefängnis in der Stadt Bobbio geschickt. Er soll Schwester Benedetta das Geständnis abringen, sie habe ihren früheren Beichtvater, Federicos Bruder, verführt und in den Tod getrieben.**

Wenn Benedetta nicht gesteht, muss sie sich drei Prüfungen unterziehen – Wasser, Feuer und Tränen – um ihre Unschuld zu beweisen. Auch Federico wird in den Bann der hypnotischen Benedetta gezogen. Es folgt ein Sprung in die Gegenwart – Marco Bellocchio schlägt damit den Bogen von mittelalterlichen Hexenprozessen zu mafiosen Verstrickungen in der heutigen italienischen Gesellschaft: Heutzutage ist das Gefängnis von Bobbio heruntergekommen und verlassen. Der Steuerfahnder Federico unterstützt einen russischen Millionär beim Kauf der alten Ruine. Doch ein verschlossener alter Mann lebt seit Jahren in dem Gebäude. Den als «der Graf» bekannten Mann sieht man nur ab und zu nachts herumstreichen.

AB  
4.2.

Italien 1965, 105 Min., DCP, I/d  
Regie, Drehbuch: Marco Bellocchio  
Mit: Lou Castel, Marino Masé,  
Paola Pitagora

## I PUGNI IN TASCA SPECIAL

**Blick zurück auf die Anfänge eines Altmeisters: 1965 realisierte der damals 26-jährige Marco Bellocchio mit *I pugni in tasca* ein Kinoebüt, das ihm über Nacht internationales Renommée einbrachte.**

Mit leidenschaftlicher Anteilnahme für die Aussenseiter erzählt Bellocchio vom jungen Sandro, der unter Paranoia und epileptischen Anfällen leidet. Verzweifelt durch den Alltag unter einer strengen und blinden Mutter, eines geistig behinderten Bruders und einer kindischen Schwester, beschliesst er, seinen ältesten Bruder Augusto von der Last der gestörten Familie zu befreien. Nachdem er seine Mutter umgebracht hat, versucht er, auch seine Schwester in sein Vorhaben einzubinden, doch diese widersetzt sich seinen Plänen.

Wir zeigen den Film in einer restaurierten Fassung. Die Restaurierung wurde von L'Immagine Ritrovata – Cineteca di Bologna mit der Unterstützung von Giorgio Armani durchgeführt.

«Marco Bellocchios Regiedebüt erzählt von der nahezu hoffnungslosen Situation der italienischen Nachkriegsgeneration, die sich mit anarchischer Zerstörungswut ihre Unabhängigkeit von psychischen und sozialen Zwängen verschaffen will. Ein wütendes Pamphlet von beeindruckender Radikalität und Konsequenz.»  
(«Lexikon des internationalen Films»)



AB  
**11.2.**

Vorpremiere: Mi., 10.2., 20:00  
in Anwesenheit von Regisseur  
Constantin Wulff; Moderation:  
Veronika Rall

Österreich 2015, 95 Min., DCP, D

So.14.2., 11:00: Vorstellung mit  
anschliessendem Podiumsgespräch  
mit Kaspar Stuker (Chefarzt der  
Kinder- und Jugendpsychiatrie Bern)  
und Regisseur Constantin Wulff.  
Regie, Drehbuch: Constantin Wulff

## WIE DIE ANDEREN

Constantin Wulff porträtiert in seinem Dokumentarfilm den Arbeitsalltag einer Kinder- und Jugendpsychiatrie nahe Wien als permanenten Balanceakt zwischen Behutsamkeit und Druck, Routine und Improvisation. Pränante Beobachtungen verdichten sich zur berührenden, beunruhigenden Befragung einer Institution und ihrer gesellschaftlichen Funktion.

«Ich habe den Eindruck, dass psychische Krankheiten in hohem Masse stigmatisierend sind. Unter anderem deswegen, weil angemessene Bilder dafür fehlen», sagt Constantin Wulff.

Entsprechend tritt der Schweizer Filmemacher an, diese Bilder entstehen zu lassen. Er hat für anderthalb Jahre im Landeskrankenhaus Tulln in Niederösterreich das Leben der Patienten und Ärztinnen geteilt und schildert im Modus des Direct Cinema – also rein als Beobachter des Geschehens wie seinerzeit Frederic Wiseman in *Titicut Follies* – den psychiatrischen Alltag.

Oppositionelles Verhalten. Motorische Entwicklungsverzögerungen. Autoaggressive Verletzungen. Verdacht auf sexuellen Missbrauch. Wie können Institutionen reagieren? Was gibt der Gesetzgeber vor? Und wie kann man im Einzelfall therapeutisch intervenieren? Und wie sieht eigentlich der Alltag der Kinder und Jugendlichen aus? Mit grosser Sensibilität, aber auch mit grosser Klarheit versucht Wulff, beiden Positionen, denen der Patientinnen einerseits und denen der Ärzte, gerecht zu werden.

Das Projekt ist gewagt: Ein Dokumentarfilm, der Einblicke in die therapeutischen Prozesse einer Kinder- und Jugendpsychiatrie ermöglicht, das klingt aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes kaum machbar. «Aber kann ein derart differenzierter Dokumentarfilm die Menschen, die er zeigt, gefährden? Constantin Wulffs umstrittenes Institutionenporträt *Wie die anderen* ist ethisch so untadelig wie ästhetisch umsichtig.» (Stefan Grisseemann, «Profil»)



AB  
**18.2.**

Schweiz / Deutschland 2016,  
Regie, Drehbuch:  
Michael Schindhelm  
Mit: Uli Sigg, Ai Weiwei,  
Zang Fanzhi, Cao Fei, Fang Lijun

## THE CHINESE LIVES OF ULI SIGG

Michael Schindhelm zeigt Uli Sigg im Spannungsfeld der chinesischen Gesellschaft der letzten vierzig Jahre. *The Chinese Lives of Uli Sigg* gewährt erstmals einen umfassenden Einblick in das spannende und aussergewöhnliche Leben des Unternehmers, Diplomaten und Kunstsammlers.

Der Schweizer Uli Sigg hat in der Zeit der wirtschaftlichen Öffnung Chinas nach Mao eine wesentliche Rolle gespielt, die bis heute anhält. Um China besser zu verstehen, wendet sich der 1980 als Unternehmer und Wirtschaftsexperte ins Land gerufene Sigg der Kunst zu und trägt über Jahre hinweg die bedeutendste Sammlung chinesischer Gegenwartskunst zusammen. Gegenwartskünstler wie Ai Weiwei, Zeng Fanzhi, Cao Fei, Fang Lijun oder Wang Guangyi betrachten ihn als Freund und Mentor, dem sie ihre Werke anvertrauen konnten, um sie vor der willkürlichen Zerstörung der Autoritäten zu schützen. Den grössten Teil davon übergibt Sigg dem Museum M+ in Hongkong, welches voraussichtlich 2019 eröffnet und die Werke dem breiten Publikum präsentieren wird.

# BODAY BULLONI BRILLANTE BRILLEN

Gegenüber Kino REX  
Schwanengasse 6  
3001 Bern  
031 311 79 82  
www.bodaybulloni.ch



AB  
**18.2.**

Island / Dänemark 2015, 94 Min.,  
DCP, OV/d. Regie, Drehbuch:  
Dagur Kári Pétursson  
Mit: Gunnar Jónsson,  
Ilmur Kristjánsdóttir,  
Sigurjón Kjartansson

## VIRGIN MOUNTAIN

**Der Isländer Dagur Kari erzählt mit viel Einfühlungsvermögen für seine Hauptfigur und zugleich scharfem Blick für die komischen Aspekte seiner Geschichte von einem Mann, der sich in seiner Einsamkeit fast abhandenkommt.**

Der herzengute Mittvierziger Fúsi ist zwar längst kein Kind mehr, aber deswegen trotzdem noch lange nicht wirklich erwachsen. Er lebt nach wie vor bei seiner Mutter, hatte noch nie eine Freundin, und in seiner Freizeit widmet er sich am liebsten Spielzeugsoldaten. Doch sein von ewiger Routine geprägtes Einzelgängerleben wird bald schon auf den Kopf gestellt, als er sich mit dem neuen Nachbarsmädchen anfreundet und dann auch noch einen Tanzkurs besucht. Zum ersten Mal kommt damit Schwung in Fúsis Leben, und es ist nun an ihm, aus seinem Trott auszubrechen und endlich der Welt zu zeigen, was in ihm steckt.

*Virgin Mountain* war ein Publikumshit auf der Berlinale, im April gewann er beim New Yorker Tribeca-Festival die wichtigsten Preise: bester Film, bestes Drehbuch, bester Darsteller. Gunnar Jónsson, befand die Jury, erinnere in seiner komödiantischen Traurigkeit an Charlie Chaplin und Buster Keaton. Besser geht nicht!

AB  
**18.2.**

Schweiz 2015, 48 Min., DCP, OV/d  
Regie, Drehbuch: Laurent Jaquet

## VENZAGOS BRUCKNER

**Das Porträt eines wachen, suchenden Dirigenten: Laurent Jaquet gewann mit seinem Dokumentarfilm über die Arbeit von Mario Venzago am Berner Filmfestival den Publikumspreis.**

Anton Bruckner hat die meisten seiner Sinfonien in verschiedenen Fassungen vorgelegt. Diese sind heute sorgfältig publiziert, bewertet und allgemein bekannt. Ist die Unumstrittenheit des gesicherten Bestandes der Grund, warum sich so viele heutige Aufnahmen nicht mehr wirklich eklatant voneinander abheben, zumindest im Vergleich mit den bestürzenden unterschiedlichen Lesarten früherer Bruckner-Exegeten? Der Chefdirigent des Berner Sinfonieorchesters, Mario Venzago, ist für sein Grossprojekt vom Wunsch ausgegangen, jede der zehn Bruckner-Sinfonien mit einem spezifischen Orchester aufzunehmen und damit das so wunderbar Unterschiedliche in Bruckners Werk hervorzuheben.

*Venzagos Bruckner* ist die Dokumentation einer unkonventionellen, eigenwilligen und visionären Sicht auf einen klassischen Komponisten, erzählt von heiligen Dingen, gibt Einblick in musikalische Probenprozesse und ist – von Laurent Jaquet subtil und authentisch eingefangen – das Porträt eines wachen, suchenden Dirigenten.



---

**AB**  
**25.2.**

Do., 25.2. 20:30:  
Premiere in Anwesenheit von  
Regisseur Nicolas Steiner

Schweiz /Deutschland 2015,  
118 Min., DCP, OV/d  
Regie, Drehbuch: Nicolas Steiner

---

**ABOVE AND BELOW**

---

**Dokumentarfilme können grosses, emotionales Kino sein. Der Walliser Nicolas Steiner hat mit *Above and Below* eine mitreissende, ebenso raue wie virtuose Achterbahnfahrt mit fünf Überlebenskünstlern in einer Welt voller Herausforderungen realisiert.**

Sie alle leben an den ungewöhnlichsten Orten, die trotz allen Widrigkeiten eine gewisse Schönheit ausstrahlen: Rick und Cindy leben in den Flutkanälen tief unter den funkelnden Strassen von Las Vegas, Dave in einem einsam gelegenen Bunker im ausgetrockneten Niemandsland und April in der steinigen Wüste Utahs, wo sie für eine Marsmission trainiert. Betörende Bilder nehmen uns auf eine Reise in unbekannte Welten mit, in denen wir Figuren begegnen, die uns ähnlicher sind, als wir es vermuten würden.

«In *Above and Below* habe ich mich auf die Suche nach Helden in eher ungewohnten Lebensräumen gemacht - Zufluchtsorte und Schutzgemache. Es ging um das Oben und Unten. Um hell und dunkel. Da herrscht die Sonne und schmilzt alles unter ihr. Dort herrscht die Dunkelheit, die ein schützendes Dach bildet und Licht kommt nur spärlich vor. Licht kann töten, Schatten ebenso. (...) Vom Mars. Zur Erde. Unter die Oberfläche – dieses Konzept kristallisierte sich in meiner Recherche sehr bald heraus. Auf der Suche nach möglichen Protagonisten bin ich auf drei Begriffe gestossen, die mich bereits für eine analoge Fotoserie während meines Studienaufenthaltes in Kalifornien beschäftigten: Cowboys, Ghosts and Aliens.»  
(Regisseur Nicolas Steiner)



---

**AB**  
**26.2.**

Fr. 26.2., 20:00  
Premiere in Anwesenheit von  
Christine Lauterburg und  
Max Rüdlinger

Schweiz 2015, 83 Min., DCP, OV/d  
Regie: Marcel Derek Ramsay  
Drehbuch: Michèle Wannaz,  
Marcel Derek Ramsay  
Mit: Christine Lauterburg,  
Max Rüdlinger, Polo Hofer,  
Clemens Klopfenstein

---

**DER MEISTER  
UND MAX**

---

**Die Kunst der filmischen Wiederverwertung: Marcel Derek Ramsay hat aus den Filmen von Clemens Klopfenstein einen Kompilationsfilm realisiert. Die Hauptrollen in dieser originellen Hommage ans Oeuvre von Klopfenstein spielen Christine Lauterburg und Max Rüdlinger.**

Max ist eine fiktive Figur – geboren aus der Fantasie des Filmemachers Klopfenstein, der auch Max' Angebetete Christine erschuf. Bereits seit langem hat der Regisseur allerdings eine Schaffenskrise. Und so geistern seine Charaktere verloren in der Film-Welt ihres Schöpfers herum, gefangen im Ewigselben. Als Max sich einmal mehr in die lebenshungrige Christine verliebt, von dieser aber zurückgewiesen wird, fasst er einen Entschluss: Er sucht seinen «Meister» auf in der Hoffnung, dass dieser ihn von seiner Verdammung zur immergleichen Rolle befreit. Und bekommt eine ganz besondere Erlaubnis. Der Kompilationsfilm, montiert aus den Werken Clemens Klopfensteins, wagt etwas, was in der Filmgeschichte bisher einzigartig ist: Er erzählt auf Basis des Werks eines einzigen Regisseurs eine neue, ganz eigenständige Geschichte, die zugleich die Essenz des Filmemachers spürbar macht.

**DO. 4.2.16**14:00 | **Rosie** → Alt – na und?20:00 | **Der Rächer von Davos**  
→ Schweizer Spielfilm und die Berge  
*Eröffnung mit Marcy Goldberg, Filmhistorikerin, und Marcel Derek Ramsay, Filmemacher, Zürich.***Il sangue del mio sangue: ab 4.2.**  
→ Premieren**I pugni in tasca, «Special»: ab 4.2.**  
→ Premieren**FR. 5.2.16**14:00 | **Rosie** → Alt – na und?18:00 | **Visages d'enfant**  
→ Schweizer Spielfilm und die Berge  
*Am Klavier: Christian Henking***SA. 6.2.16**11:00 | **Rosie** → Alt – na und?16:30 | **People's Park**  
→ Chinese Whispers18:30 | **Behemoth**  
→ Chinese Whispers**Das Geheimnis von Kells: ab 6.2.**  
→ REXkids**SO. 7.2.16**14:00 | **The Hidden Fortress**  
→ Eine Filmgeschichte in 50 Filmen16:30 | **Rapt**  
→ Schweizer Spielfilm und die Berge18:45 | **Kleine Scheidegg**  
→ Schweizer Spielfilm und die Berge**MO. 8.2.16**14:00 | **Rosie** → Alt – na und?18:00 | **Bergführer Lorenz**  
→ Schweizer Spielfilm und die Berge**DI. 9.2.16**14:00 | **Rosie** → Alt – na und?18:00 | **Visages d'enfant**  
→ Schweizer Spielfilm und die Berge  
*Am Klavier: Christian Henking*20:30 | **Pasolini**  
→ Uncut**MI. 10.2.16**16:00 | **Rosie** → Alt – na und?18:00 | **Behemoth**  
→ Chinese Whispers18:30 | **Pasolini** → Uncut20:00 | **Wie die anderen**  
→ Premieren / Psychiatrie im Film  
*Vorpremiere mit Regisseur Constantin Wulff; Moderation: Veronika Rall***DO. 11.2.16**14:00 | **Nebraska** → Alt – na und?18:00 | **Beresina oder Die letzten Tage der Schweiz**  
→ Schweizer Spielfilm und die Berge**Wie die anderen: ab 11.2.**  
→ Premieren / Psychiatrie im Film**FR. 12.2.16**14:00 | **Nebraska** → Alt – na und?18:00 | **Rapt**  
→ Schweizer Spielfilm und die Berge22:15 | **Shutter Island**  
→ Psychiatrie im Film**SA. 13.2.16**11:00 | **Nebraska** → Alt – na und?14:00 | **Der Rächer von Davos**  
→ Schweizer Spielfilm und die Berge  
*Am Klavier: Wieslaw Pipczynski*16:30 | **Ai Weiwei: Never Sorry**  
→ Chinese Whispers18:30 | **Behemoth**  
→ Chinese Whispers22:30 | **Shock Corridor**  
→ Psychiatrie im Film**SO. 14.2.16**11:00 | **Wie die anderen**  
→ Premieren / Psychiatrie im Film  
*Vorstellung mit anschliessendem Podiumsgespräch mit Kaspar Stuker (Chefarzt der Kinder- und Jugendpsychiatrie Bern) und Regisseur Constantin Wulff.*14:00 | **Let There be Light**  
→ Psychiatrie im Film13:30 | **Beresina oder Die letzten Tage der Schweiz**  
→ Schweizer Spielfilm und die Berge16:00 | **Bergführer Lorenz**  
→ Schweizer Spielfilm und die Berge**MO. 15.2.16**14:00 | **Nebraska** → Alt – na und?18:00 | **Kleine Scheidegg**  
→ Schweizer Spielfilm und die Berge20:30 | **The Snake Pit**  
→ Psychiatrie im Film**DI. 16.2.16**14:00 | **Nebraska** → Alt – na und?18:00 | **Asche und Diamant**  
→ Eine Filmgeschichte in 50 Filmen  
*Einführung: Adrian Gerber, Filmwissenschaftler, Zürich*20:30 | **Chrieg**  
→ Schweizer Spielfilm und die Berge**MI. 17.2.16**16:00 | **Nebraska** → Alt – na und?18:00 | **People's Park**  
→ Chinese Whispers**DO. 18.2.16**14:00 | **Poetry** → Alt – na und?18:00 | **The Snake Pit**  
→ Psychiatrie im Film**The Chinese Lives of Uli Sigg: ab 18.2.**  
→ Premieren / Chinese Whispers**Virgin Mountain: ab 18.2.**  
→ Premieren**Venzagos Bruckner: ab 18.2.**  
→ Premieren**FR. 19.2.16**22:15 | **Shutter Island**  
→ Psychiatrie im Film**SA. 20.2.16**16:15 | **24 City**  
→ Chinese Whispers22:30 | **Shock Corridor**  
→ Psychiatrie im Film**SO. 21.2.16**11:30 | **Titicut Follies**  
→ Psychiatrie im Film14:00 | **Asche und Diamant**  
→ Eine Filmgeschichte in 50 Filmen**MO. 22.2.16**14:00 | **Poetry** → Alt – na und?20:00 | **Matto regiert**  
→ Psychiatrie im Film  
Mit einer Einführung von *Jakob Tanner, Historiker***DI. 23.2.16**14:00 | **Poetry** → Alt – na und?18:00 | **Messidor**  
→ Schweizer Spielfilm und die Berge20:30 | **Dolares de arena** → Uncut**MI. 24.2.16**15:30 | **Poetry** → Alt – na und?18:30 | **Dolares de arena** → Uncut20:30 | **A Touch of Sin**  
→ Chinese Whispers**DO. 25.2.16**14:00 | **Vergiss mein nicht**  
→ Alt – na und?16:00 | **Höhenfeuer**  
→ Schweizer Spielfilm und die Berge18:30 | **Matto regiert**  
→ Psychiatrie im Film**Above and Below: ab 25.2.**  
→ Premieren  
*Premiere in Anwesenheit von Regisseur Nicolas Steiner***Der Meister und Max: ab 25.2.**  
→ Premieren**FR. 26.2.16**14:00 | **Vergiss mein nicht**  
→ Alt – na und?18:00 | **Höhenfeuer**  
→ Schweizer Spielfilm und die Berge20:00 | **Der Meister und Max**  
→ Premieren *In Anwesenheit von Christine Lauterburg und Max Rüdlinger*22:30 | **Thomas Burkhalter, Norient**  
→ REXtone**SA. 27.2.16**13:30 | **Lenz**  
→ Schweizer Spielfilm und die Berge16:30 | **Father and Sons**  
→ Chinese Whispers18:30 | **Winter Vacation**  
→ Chinese Whispers**SO. 28.2.16**11:30 | **Titicut Follies**  
→ Psychiatrie im Film13:30 | **Messidor**  
→ Schweizer Spielfilm und die Berge16:00 | **Coeur animal**  
→ Schweizer Spielfilm und die Berge**MO. 29.2.16**14:00 | **Vergiss mein nicht**  
→ Alt – na und?18:00 | **Lenz**  
→ Schweizer Spielfilm und die Berge20:30 | **Suddenly, Last Summer**  
→ Psychiatrie im Film**DI. 1.3.16**14:00 | **Vergiss mein nicht**  
→ Alt – na und?18:00 | **Hinter den sieben Gleisen**  
→ Eine Filmgeschichte in 50 Filmen  
*Einführung: Bernhard Giger, Leiter Kornhausforum Bern, Filmemacher*20:30 | **Chrieg**  
→ Schweizer Spielfilm und die Berge**MI. 2.3.16**16:00 | **Vergiss mein nicht**  
→ Alt – na und?18:00 | **24 City**  
→ Chinese Whispers20:00 | **Sister – L'enfant d'en haut**  
→ Schweizer Spielfilm und die Berge  
*In Anwesenheit von Drehbuchautor Antoine Jaccoud, Lausanne***Programmänderungen vorbehalten!**

Die Premierenfilme sind nur mit dem jeweils geplanten Startdatum erfasst.

Die Spieldaten und -zeiten der Premierenfilme und das Programm des Kellerkino werden wöchentlich aktualisiert.

Das Kellerkino übernimmt in der Regel die Premierenfilme des Kino REX.

Aktuelles Programm:  
[www.rexbern.ch](http://www.rexbern.ch)

# PSYCHIATRIE

VERONIKA RALL

**Die Allianz zwischen dem Kino und der Psychiatrie ist unheimlich, auch deshalb, weil sie so alt ist wie das Kino selbst. Das hat nicht zuletzt mit der Geschichte des Mediums zu tun, das von Beginn an einen Raum der Wünsche und Träume, der Wahnvorstellungen und Ängste der Gesellschaft absteckte. Der zweimonatige Filmzyklus lotet diese vielschichtige Beziehung anhand von Schlüsselwerken, Klassikern und Kultfilmen aus.**

Um 1900 trat auch die noch junge Wissenschaft Psychiatrie an, die menschliche Psyche zu verstehen. Allerdings nicht, um ihr Freiräume zu verschaffen, sondern um sie therapeutisch zu behandeln und ordnungspolitisch einzugrenzen. Dazu gehört insbesondere die Unterscheidung, was psychisch krank oder gesund ist; wer aus welchen Gründen in eine psychiatrische Klinik eingewiesen wird und damit, ähnlich wie Straftäter, seine persönlichen Freiheiten einbüsst.

Kino und Psychiatrie, so könnte man behaupten, besetzen mit umgekehrten Vorzeichen das gleiche Thema: Was im Kino freigesetzt wird – die dunkle Seite der menschlichen Existenz, ihr «Wahnsinn» im wörtlichen Sinne –, versucht die Psychiatrie zu kontrollieren. Entsprechend nehmen fast alle Filme über die Psychiatrie die Perspektive der Patienten und Patientinnen ein,

die angstvoll ein gesellschaftlich tabuisiertes Terrain betreten. Die Darstellung der Psychiater hingegen folgt meist etablierten Klischees: Sie sind entweder lächerlich, gültig oder durch und durch böse. Zusätzlich wirken stereotype

Bilder der Psychiatrie lange nach; noch heute

prägt *One Flew Over the Cuckoo's Nest* (1975) die populäre Vorstellung von psychiatrischen Kliniken.

Die Darstellung der Psychiatrie im Film lässt sich aber auch als ihre Kulturgeschichte verstehen: von dem Magier, den uns *Das Cabinet des Dr. Caligari* noch um 1920 präsentiert, zu den gutmütig-allwissenden Heilern der Vierzigerjahre, die uns etwa in John Hustons Dokumentation *Let There Be Light* (1946) begegnen. Insbesondere der Zweite Weltkrieg hatte tief traumatisierte Soldaten zurückgelassen, deren Krankheit entstigmatisiert werden sollte. Entsprechend ist Hustons Film ein Plädoyer für einen aufgeschlossenen Umgang mit der Psychiatrie, den aber schon Anatole Litvaks *The Snake Pit* (1948) zurücknimmt, indem er umgekehrt von der schwierigen Rollenfindung der Frau nach der kriegsbedingten Abwesenheit der Männer berichtet. Noch weiter geht *Suddenly, Last Summer* von Joseph L. Mankiewicz (1959), der die um 1940 durchaus populäre Therapie der Lobotomie verurteilt und zeigt, dass den Patientinnen häufig ein von der gesellschaftlichen Norm abweichendes Verhalten aus dem Gehirn geschnitten werden sollte.

Andere Filme – so etwa Leopold Lindtbergs *Matto regiert* (1946/47) oder auch *The Cobweb* (Vincente Minnelli, 1955) – halten die Situation bewusst offen, indem sie entweder Personen von aussen zur Beobachtung in die Psychiatrie schicken (wie beispielsweise den Wachtmeister Studer) oder auch eine Schilderung der Psychiatrie ohne subjektive Perspektive versuchen. Pointierter werden die Darstellungen in den Sechzigerjahren: Das trifft einerseits auf *La tête contre les murs* (1958/59) von Georges Franju zu, der einen jungen Rebellen in die Psychiatrie schickt, um die dortigen Verhältnisse anzuklagen. Oder auch auf Ken Loachs *Family Life* (1971), der die Thesen des kritischen Psychiaters Ronald D.

Laing aufnimmt und psychische Krankheit in Verbindung mit der modernen Kleinfamilie bringt. Diese Filme, in denen sich anti-psychiatrische Bewegungen manifestieren, reflektieren eine grundsätzliche Skepsis gegenüber der Psychiatrie. Den Zustand der damaligen Kliniken schildert drastisch Frederic Wisemans *Ticut Follies* (1967), der in einer forensischen Psychiatrie in den USA entstand. Die Dokumentation zeigt den nahtlosen Entzug von Privatsphäre und menschlicher Würde durch das klinische Personal.

Erst Ende der Siebzigerjahre weicht die Aufklärung über den Machtmissbrauch hybrideren Darstellungen, die die liberalen Fortschritte in der Psychiatrie belegen. So etwa in *I Never Promised You a Rose Garden* (1977), der den Einfluss der Psychoanalyse zeigt, indem er das Gespräch zwischen Ärztin, Patientin und Angehörigen eröffnet. Den Versuch, der Psychiatrie ohne vorgefasste Meinung zu begegnen, ja sogar deren Bild zu entstigmatisieren, kann man erst seit der Jahrtausendwende beobachten, so etwa in der Dokumentation von Constantin Wulff, *Wie die anderen* (2015), die in der vorliegenden Reihe als Premiere gezeigt wird. Ähnlich wie Wiseman versucht Regisseur Wulff, ein objektiver Beobachter zu sein, und schildert dabei sowohl die Probleme der Patientinnen wie auch die der Institutionen, die ihrerseits im juristischen Regelwerk gefangen sind.

Der gesellschaftspolitische Spiegel reflektiert aber auch, dass psychiatrische Diagnosen weder geschlechtsneutral noch kulturell universell sind. Ob filmische Fachärzte häufig männlichen Geschlechts, Pflegepersonal sowie Kranke häufig weiblich sind – stets brodelt auch Gendertrouble unter der Oberfläche der Filme. Explizit nimmt sich Allie Light in *Dialogues with Madwomen*

(1993/94) dieser Rollenmodelle an, um den Stand der Psychiatrie im Kalifornien der Achtzigerjahre zu dokumentieren. Zudem werden deutlich westliche Vorstellungen von Gesundheit und Krankheit mit dem Kolonialismus auch in andere Kulturen exportiert. Dass dadurch Reibungsflächen entstehen, zeigt *Ce qu'il reste de la folie* (2014), ein aktueller Dokumentarfilm, der im Senegal psychiatrische Modelle mit traditionellen Heilmodellen konfrontiert und für einen interkulturellen Austausch votiert.

Welches Bild haben wir von der Psychiatrie? Welches Bild psychischer Krankheit und psychiatrischer Therapie kann das Kino reflektieren? Der Gang der Kamera in die «Anstalt» ist immer auch eine Entscheidung darüber, was wirklich und was Täuschung ist. In seinen vielleicht besten Momenten lässt das Kino diese Antwort offen: Scheinbar gesunde Menschen (wie etwa ein Reporter in *Shock Corridor*, 1963, oder ein Polizist in *Shutter Island*, 2010) betreten die Kliniken, können aber bald nicht mehr entscheiden, wo der Boden der Tatsachen endet und der Wahnsinn beginnt. Es ist ein Spiel mit einem doppelten Boden, der auch die Angstlust des Publikums vor dem Realitätsverlust bedient, den jeder Gang ins Kino heraufbeschwört. Insofern zeigen Psychiatriefilme auch, was Kino kann: ein Tabu sichtbar und damit verhandelbar machen.

Dr. Veronika Rall ist Dozentin und Forscherin am Seminar für Filmwissenschaft der Universität Zürich. Sie ist Mitarbeiterin des vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützten interdisziplinären Forschungsprojekts «Schizophrenie» – Bedeutungswandel, Rezeption und Kritik eines Begriffs im 20. Jahrhundert. [www.schizophrenie.uzh.ch/](http://www.schizophrenie.uzh.ch/) [www.film.uzh.ch](http://www.film.uzh.ch)

Die von ihr kuratierte Filmreihe «Psychiatrie im Film» ist eine Kooperation zwischen dem Kino REX Bern, dem Psychiatriemuseum Bern und dem Seminar für Filmwissenschaft Zürich

# IM

# FILM



### SHUTTER ISLAND

FR. 12.2. 22:15

FR. 19.2. 22:15

USA 2009/10, 138 Min., DCP E/d  
Regie: Martin Scorsese  
Drehbuch: Laeta Kalogridis, Dennis Lehane, nach dessen gleichnamigem Roman  
Mit: Leonardo DiCaprio, Mark Ruffalo, Ben Kingsley, Max von Sydow, Michelle Williams, Emily Mortimer, Patricia Clarkson, Jackie Earle Haley, Ted Levine, Elias Koteas

1954, mitten im Kalten Krieg, erhalten US-Marshall Teddy Daniels und sein neuer Kollege Chuck Aule den Auftrag, die vermisste Rachel Solando zu finden, die bis vor Kurzem als Patientin im Ashecliffe Hospital auf Shutter Island, einer Psychiatriefestung für Gewalttäter, gelebt hat. Die Ermittlungen stehen unter keinem guten Stern: Daniels wird während der Überfahrt auf die Insel seekrank; der Anstaltsleiter Dr. Cawley, sein Personal und die Insassen erweisen sich als wenig kooperativ. Als ein Sturm losbricht, sind die Polizisten vom Festland abgeschnitten. Trotzdem setzen sie ihre Arbeit fort – alleingelassen mit gefährlichen Patienten und nicht weniger undurchsichtigen Ärzten. In seinem suggestiven Psychiatrie-Thriller verwebt Martin Scorsese Genremuster des Horrorfilms und filmgeschichtliche Anleihen zu einem doppelbödigen Spiel zwischen Wahn und Wirklichkeit. Raffiniert ist die Auflösung, die gewollt an *Das Cabinet des Dr. Caligari* oder *Shock Corridor* anknüpft. Ein packender Film, der lange nachwirkt.



### SHOCK CORRIDOR

SA. 13.2. 22:30

SA. 20.2. 22:30

USA 1963, 101 Min., DCP, E/d  
Regie, Drehbuch: Samuel Fuller  
Mit: Peter Breck, Constance Towers, Gene Evans, James Best, Hari Rhodes, Larry Tucker, Paul Dubov, Chuck Robertson, Neyle Morrow, John Matthews

Der Journalist Johnny Barret, ehrgeizig und geradezu versessen auf den Pulitzerpreis, lässt sich als Patient in eine Nervenheilanstalt einweisen, um einen Mord aufzuklären, den die Polizei bereits als ungelöst zu den Akten gelegt hat. Was als «harmloses» Rollenspiel beginnt, läuft mehr und mehr aus dem Ruder und nimmt immer bizarrere Formen an, um schliesslich mit dem Verlust der eigenen Normalität zu enden.

Auf den ersten Blick ein klaustrophobischer Psychothriller, verlagert sich die Spannungsdramaturgie allmählich von der Schilderung einer packenden individuellen Geschichte zu einem Panoptikum der zahlreichen Neurosen der US-Gesellschaft. Im vielschichtigen Geflecht mehrerer Realitäts-, Bewusstseins- und Erzählebenen entwickelt der Film eine eigene «normale» Logik des Wahnsinns und dementiert die wahnsinnige Logik des «Normalen». *Shock Corridor*, von Genreregisseur Samuel Fuller ebenso handfest wie überzeugend inszeniert, ist «an honest, visionary pulp film, stripped of all romanticism» (Tim Hunter).



### LET THERE BE LIGHT

SO. 14.2. 14:00

SO. 6.3. 11:30\*

\*Einführung: Veronika Rall, Kuratorin der Reihe

USA 1946, 58 Min., DCP, E  
Regie, Drehbuch: John Huston

Ab 1942 diente John Huston, der seit *The Maltese Falcon* zu den Regiestars Hollywoods zählte, als Captain im Army Signal Corps. Er drehte in dieser Zeit drei Dokumentarfilme, darunter auch *Let There Be Light*, der die psychiatrische Behandlung von 75 US-Soldaten schildert. Sie leiden an Neurosen, Angstzuständen, Gedächtnisverlust und Stottern, heute würde vermutlich eine posttraumatische Belastungsstörung diagnostiziert. Sie werden unterschiedlichen Behandlungen unterzogen, gelegentlich als geheilt entlassen.

Obwohl Hustons Doku dazu dienen sollte, das Verständnis der Gesellschaft für die psychischen Störungen zu fördern und die Behandlung zu entstigmatisieren, wurde er kurz nach seiner Premiere von der US-Armee konfisziert. Erst 1980 wurde die Zensur aufgehoben und der Film 1981 in der Reihe «Un certain regard» in Cannes aufgeführt. Gelegentlich pathetisch und mit einer monumentalen Tonspur versehen, ist *Let There Be Light* ein wichtiges Dokument der Psychiatriegeschichte und zeugt auch von der steten Verflechtung von Psychiatrie und Militär.



### THE SNAKE PIT

MO. 15.2. 20:30

DO. 18.2. 18:00

USA 1948, 108 Min., 16mm, E  
Regie: Anatole Litvak  
Drehbuch: Frank Partos, Millen Brand, Arthur Laurents  
Mit: Olivia de Havilland, Mark Stevens, Leo Genn, Celeste Holm, Leif Erickson, Beulah Bondi, Glenn Langan, Lee Patrick, Natalie Schafer, Ruth Donnelly

Virginia Cunningham ist eine Patientin im Juniper Hill State Hospital; ihre ärztliche Behandlung kombiniert Gesprächstherapien, Zwangsjacken, Elektroschocks und Wasserbäder. Erst in Rückblenden erfährt man die Gründe für ihre Einlieferung: Sie ist unfähig, sich auf eine eheliche Beziehung einzulassen, sie fantasiert und hört Stimmen. Erst als sie in der Hierarchie der Patienten ganz unten in der «Schlangengrube» ankommt – hier vegetieren die hoffnungslosesten Fälle –, realisiert sie, dass es einen Weg in die psychische Gesundheit gibt.

Basierend auf dem autobiografischen Roman von Mary Jane Ward, handelt *The Snake Pit* nicht nur verschiedene Formen psychiatrischer Behandlung in den USA der Vierzigerjahre, sondern auch die spezifische Rolle der Frauen dort. Die Perspektive gehört der Patientin: «Der bemerkenswerteste Aspekt des Films ist die Eindringlichkeit, mit der er uns die dunkle Verwirrung, das Leid und die schmerzvolle Sehnsucht psychisch kranker Menschen spüren lässt.» («The New York Times»)



### TITICUT FOLLIES

SO. 21.2. 11:30

SO. 28.2. 11:30

USA 1967, 84 Min., Digital HD, E/d  
Regie, Drehbuch: Frederick Wiseman

Der ausgebildete Jurist Frederick Wiseman entschied 1966, die entsetzlichen Zustände im Bridgewater State Hospital für die criminally insane zu dokumentieren. Er erhielt eine Dreherlaubnis und konnte – stets begleitet von Anstaltspersonal – sowohl den Alltag als auch die «Behandlungen» der Insassen filmen. Von Anordnungen zur Entkleidung bis zur Zwangsernährung demonstriert *Titicut Follies* den Entzug der Privatsphäre und der Würde der Menschen in drastischen Bildern, die durch die Gleichgültigkeit der Ärzte, Pfleger und Wärter unterstrichen werden.

Wisemans Kamera bleibt im Stil des Direct-Cinema rein beobachtend, auch auf ein Voice-over verzichtet der Film – das erlaubt dem Publikum, sich selbst ein Bild zu machen. Wie *Let There Be Light* wurde auch Wisemans Film verboten (im vorliegenden Fall intervenierte der Staat Massachusetts, man gab vor, der Film verletze die Persönlichkeitsrechte der Insassen); auch zahlreiche Gerichtsverhandlungen erlaubten nur eine Visionierung durch Fachpersonal. Erst seit 1991 darf der Film öffentlich gezeigt werden.



### MATTO REGIERT

MO. 22.2. 20:00\*

DO. 25.2. 18:30

\*Einführung: Jakob Tanner, Historiker

Schweiz 1946/47, 100 Min., DCP, Dialekt  
Regie: Leopold Lindtberg  
Drehbuch: Alfred Neumann, Leopold Lindtberg, nach dem gleichnamigen Roman von Friedrich Glauser  
Mit: Heinrich Gretler, Heinz Woester, Johannes Steiner, Irene Naef, Adolf Manz, Olaf Kübler, Elisabeth Müller, Mathilde Danegger, Hans Gaugler, Emil Hegetschwiler

Literaturverfilmung nach dem Kriminalroman von Friedrich Glauser: In der Heil- und Pflegeanstalt Randlingen werden der Direktor und ein Patient vermisst. Was als einfacher Kriminalfall beginnt, ruft den Berner Wachtmeister Studer, gespielt von Heinrich Gretler, auf den Plan, der sich den Verhältnissen in der Klinik stellen muss: Zwischen Ärzten und Pflegern, Patienten und Portiers herrscht ein seltsames Klima, beherrscht von Ängsten und Machtansprüchen, Wahnvorstellungen und Zwängen.

Selbst über längere Zeiten in psychiatrische Kliniken eingewiesen, hat Glauser insbesondere in *Matto regiert* (1938) authentische Erfahrungen verarbeitet. Seine Fragen – so etwa nach Unterscheidungen zwischen «verrückt» und «normal» – werden erst später als anti-psychiatrische Positionen entdeckt. Der Film von Leopold Lindtberg wird, auch wenn er komplexe Handlungsstränge gelegentlich vereinfacht, der anspruchsvollen Vorlage gerecht. Er entwirft ein bitteres, düsteres Bild der zeitgenössischen Psychiatrie und braucht den Vergleich mit US-amerikanischen Klassikern nicht zu scheuen.



## SUDDENLY, LAST SUMMER

MO. 29.2. 20:30  
DO. 3.3. 18:00

USA/Grossbritannien 1959,  
114 Min., 16mm, E/d  
Regie: Joseph L. Mankiewicz  
Drehbuch: Gore Vidal  
Mit: Katharine Hepburn, Elizabeth Taylor, Montgomery Clift, Mercedes McCambridge, Albert Dekker, Gary Raymond, Mavis Villiers, Patricia Marmont, Joan Young, Maria Britneva

Basierend auf einem Einakter von Tennessee Williams (und einem Drehbuch von Gore Vidal), erzählt der Film die Geschichte von Catherine Holly, die auf Wunsch ihrer dominanten Tante einer Lobotomie unterzogen werden soll. Doch der Psychiater, der die Operation durchführen könnte, entscheidet sich, das Gespräch mit der Patientin aufzunehmen, und entdeckt ein skandalöses Familiengeheimnis.

Mitte der Dreissigerjahre erstmals durchgeführt, wurde die Lobotomie – ein Schnitt im Gehirn, der Nervenbahnen und graue Substanz durchtrennt – euphorisch gefeiert, sie liess ihre Opfer jedoch meist schwerbehindert und pflegebedürftig zurück. *Suddenly, Last Summer* stellt sich offensiv gegen diese Praxis und begründet auch, weshalb: Häufig wurden schlicht unangepasstes Verhalten oder auch Homosexualität sanktioniert. Joseph L. Mankiewicz (der selbst gerne Psychiater geworden wäre) plädiert stattdessen in dramatischen Bildern und Rückblenden für die radikale Selbstaufklärung der Gesellschaft.

## WEITERE FILME IM MÄRZ:

### I'M A CYBORG, BUT THAT'S OK

Südkorea 2006  
Regie: Park Chan-wook

### IDIOTS

Dänemark 1998  
Regie, Drehbuch: Lars von Trier

### LA TÊTE CONTRE LES MURS

Frankreich 1958/59  
Regie: Georges Franju

### DIALOGUES WITH MADWOMEN

USA 1993/94  
Regie, Drehbuch: Allie Light

### FAMILY LIFE

Grossbritannien 1971  
Regie: Ken Loach

### THE COBWEB

USA 1955  
Regie: Vincente Minnelli

### HALLELUJA, DER HERR IST VERRÜCKT

Schweiz 2004  
Regie, Drehbuch: Alfredo Knuchel

### I NEVER PROMISED YOU A ROSE GARDEN

USA 1977  
Regie: Anthony Page

### CE QU'IL RESTE DE LA FOLIE

Frankreich/Senegal 2014  
Regie: Joris Lachaise

# CHINESE WHISPERS



# AKTUELLES CHINESISCHES FILMSCHAFFEN

Die Ausstellung «Chinese Whispers» im Kunstmuseum Bern und im Zentrum Paul Klee (19. Februar bis 19. Juni) bietet einen vertieften Einblick in die Kunstproduktion Chinas der letzten 15 Jahre und ermöglicht es den Besuchenden, das Land aus der Sicht von Kunstschaffenden von Ai Weiwei bis Zhuang Hui zu entdecken. Sie knüpft an die «Mahjong»-Ausstellung an, die 2005 von Bernhard Fibicher und Ai Weiwei kuratiert im Kunstmuseum Bern stattfand und weltweit Beachtung fand, weil sie erstmals in grossem Umfang chinesische Gegenwartskunst im Westen zeigte. Sie zeigt mit rund 150 Werken bedeutende Teile der Sammlung des Schweizer Uli Sigg, bevor diese als Schenkung nach Hongkong gehen.

Begleitend dazu zeigen wir von Februar bis April jeweils am Samstagnachmittag und am Mittwochabend aktuelle chinesische Filme, welche die gesellschaftlichen Verwerfungen Chinas auf ganz unterschiedliche Art aufzeigen. Mehrere der Dokumentarfilme bewegen sich in ihrer radikalen Ästhetik im Grenzbereich von Kunst und Film. Bei den Spielfilmen fasziniert die Kombination von Genrekino mit Gesellschaftskritik. Zudem zeigen wir ab 18. Februar den Dokumentarfilm *The Chinese Lives of Uli Sigg* (siehe: Premieren).



## PEOPLE'S PARK

SA. 6.2. 16:30

MI. 17.2. 18:00

USA / China 2012, 78 Min., DCP, ohne Dialoge  
Regie, Drehbuch: Libbie D. Cohn, J.P. Sniadecki

Chengdu, eine Millionenstadt im Südwesten Chinas. Der Volkspark, ein öffentlicher Ort im modernen und oft so rätselhaften China. Hunderte Menschen bevölkern den Park, sie tanzen, essen, spielen, singen, sitzen, lesen und gehen. Ohne einen einzigen Schnitt, ohne ein Blinzeln, gleitet der Blick durch diesen Ort des Alltags, der Musse und der Selbstdarstellung. Durch die fließende Kamera entfaltet sich aus einer schlichten Ortsbegehung ein tranceartiger Fluss. Ein Gleiten durch ein Labyrinth aus Wegen, Plätzen und Menschen, in dem es scheinbar immer weiter geht. Dem Blick der Kamera wird begegnet. Er wird ignoriert und scheu oder selbstbewusst erwidert. Nicht zuletzt wird sich auch für sie inszeniert. *People's Park* ist nicht nur ein filmisches Panorama, das einen spezifischen Ort und eine spezifische Zeit sinnlich erfahrbar macht, sondern auch ein Film über den Blick der Kamera und den Blick zurück.



## BEHEMOTH

SA. 6.2. 18:30

MI. 10.2. 18:00

SA. 13.2. 18:30

China / Frankreich 2015, 95 Min., DCP, Mandarin/e  
Regie, Drehbuch: Zhao Liang

Zhao Liang zählt zusammen mit Wang Bing und Jia Zhangke zu den bedeutendsten aktiven Filmemachern Chinas. In seinem neuen Werk, einem der Höhepunkte der Filmfestspiele in Venedig, enthüllt er die dramatischen Veränderungen in der Inneren Mongolei. «Von Ost nach West durchstreift Zhao Liang diese weite Hochebene, in der die Prärielandschaften den Kohlebergwerken weichen. Vor seinen Augen vollzieht sich die barbarische Entwicklung der modernen chinesischen Wirtschaft. Der Film pendelt zwischen Traum und Wirklichkeit, Allegorie und rauer Realität. Die Kommentirstimme des (...) Erzählers ist auch die des Filmemachers, der die Umwälzungen in seinem Land bezeugt. *Behemoth* ist ein erdrückender Bericht über die ökologische und menschliche Katastrophe in einer Region Chinas, aber auch – und in erster Linie – ein verblüffend kraftvolles Kunstwerk, in dem sich Zhao Liangs Bildgestaltung mit der Arbeit eines Malers oder plastischen Fotografen überschneidet. (...) Menschen treten in dieser dantesken Welt erst etwas später auf; und die Grossaufnahmen der Gesichter mischen sich bald mit den riesigen leeren Räumen, den unendlichen Schlangen von kohlebeladenen Lastkraftwagen auf einer Straße, den Stahlwerken in höllischen Farben und den Bildern von wahren Geisterstädten. Eine Reise durch Hölle, Fegefeuer und Paradies.» (Olivier Père)



## AI WEIWEI: NEVER SORRY

SA. 13.2. 16:30

USA 2012, 91 Min., DCP, OV/d  
Regie: Alison Klayman

«Ai Weiwei, 1957 in Peking geboren, ist der berühmteste chinesische Künstler unserer Zeit, geehrt durch Retrospektiven in Weltmuseen und die Teilnahme an der documenta12. (...) Immer wieder war und ist er massiven Repressalien durch die Staatsmacht Chinas ausgesetzt. Am 3. April 2011 verschwand Ai Weiwei spurlos, am 22. Juni 2011 wurde er nach 81-tägiger Haft freigelassen, jedoch mit einem einjährigen Rede- und Ausreiseverbot aus China belegt.

Über einen Zeitraum von drei Jahren (2008–2011) begleitete die amerikanische Filmemacherin Alison Klayman (\*1984) den unbekümmerten Künstler. Ihre erhellende Dokumentation lässt Zeitzeugen – Freunde wie Kunstschaffende – zu Wort kommen, doch im Fokus steht die Lebenswirklichkeit Ai Weiwais: Die Kamera zeigt ihn beim täglichen Bloggen und Twittern, bei der Arbeit mit seinen Dutzenden Mitstreitern, beim Gespräch mit seiner Mutter oder seiner Ehefrau, und der Zuschauer teilt sogar die seltenen Momente des Spiels mit seinem dreijährigen (unehelichen) Sohn.» (Elke Kania)



## 24 CITY

SA. 20.2. 16:15

MI. 2.3. 18:00

China / Frankreich, 107 Min., DCP, OV/e. Regie: Jia Zhangke  
Drehbuch: Jia Zhangke, Zhai Yongming. Mit: Joan Chen, Lü Liping, Zhao Tao, Chen Jianbin

In der westchinesischen Stadt Chengdu, Standort einer einst florierenden Rüstungsfabrik, soll eine neue Wohnanlage entstehen. Dafür müssen neben der Fabrik auch die ehemaligen Arbeiter und Angestellten weichen.

In einer Mischung aus Dokumentaraufnahmen und fiktionalen Szenen erzählt der Filmemacher Jia Zhangke das Schicksal ganz unterschiedlicher Menschen und beschreibt den Wandel der chinesischen Gesellschaft seit Ende der 50er-Jahre.

«Dokumentation und Fiktion parallel nebeneinander laufen zu lassen, erschien mir die beste Art und Weise, die Geschichte Chinas der Jahre 1958 bis 2008 zu erzählen. Diese Geschichte beruht gleichermaßen auf Tatsachen und Fantasien.

Die Geschichte spielt in einem vor 60 Jahren gegründeten staatlichen Rüstungsbetrieb, der alle politischen Bewegungen des kommunistischen China miterlebt hat. Es geht mir nicht darum, historische Fakten zu vermitteln, sondern darum, diese sozialistische Erfahrung zu verstehen, die seit nahezu 100 Jahren andauert und das Schicksal des chinesischen Volkes geprägt hat.» (Jia Zhangke)



## A TOUCH OF SIN

MI. 24.2. 20:30

MI. 13.4. 18:00

China 2013, 133 Min., DCP, OV/d  
Regie, Drehbuch: Jia Zhangke  
Mit: Jiang Wu, Wang Baoqiang, Zhao Tao, Luo Lanshan

Eine Frage der Gewalt: Ausgehend von vier landesweit diskutierten Mordfällen, erzählt Jia Zhangke in diesem elegant verwobenen Episodenfilm von den Opfern des Wirtschaftsaufschwungs. Und zeichnet das Bild einer Gesellschaft, in der Gewalttaten für manche Verzweifelten die einzige Option sind. Der Minenarbeiter Dahai konfrontiert seinen Firmenchef mit der Tatsache, dass er den Gewinn aus dem Verkauf der Mine nicht unter der Bevölkerung verteilt. Der Wanderarbeiter San reist über das Neujahrsfest mit seinem Motorrad nach Hause und entdeckt, wie nützlich eine Waffe sein kann. Yu, die Rezeptionistin eines Saunacclubs in der Stadt Hubei, wird von einem Kunden bis aufs Äusserste provoziert – und setzt sich zur Wehr. Und schliesslich ist da der Fabrikangestellte Hui, der gezwungen wird, den unfallbedingten Ausfall eines Arbeitskollegen mit seinem eigenen Lohn zu kompensieren.

«Die vier Geschichten basieren auf tatsächlichen Ereignissen, über die der Regisseur Jia Zhangke bei seiner Filmrecherche gestolpert ist. Zusammen ergeben sie ein konsistentes und sehr gewaltsames Bild. Schon in den ersten Minuten des Films lassen mehrere Menschen ihr Leben. Doch die Gewalt, die sich durch alle Episoden zieht, ist nichts weiter als ein Ausdrucksmittel der Verzweigung der Protagonisten.» (Beatrice Behn, kino-zeit.de)



## FATHER AND SONS

SA. 27.2. 16:30

SA. 16.4. 16:00

Frankreich/China 2014, 87 Min., DCP, Mandarin/ef  
Regie, Drehbuch: Bing Wang

2011 im Osten Chinas: Cai, ein Steinmetz aus Fuming, kann nach fast einem Jahrzehnt der Trennung endlich seine beiden Söhne bei sich aufnehmen. Zusammen leben sie nun in einem Schuppen, der zur Fabrik gehört, in der Cai arbeitet. Wang Bing berichtet: «Wir begannen, am 2. Februar 2014 ihr Leben zu filmen. Am Morgen des 6. Februar zwang uns der Fabrikbesitzer, den Dreh abzubrechen.»

Der unveröffentlichte *Father and Sons* wurde 2014 am Centre Pompidou als Installation gezeigt.



## WINTER VACATION

SA. 27.2. 18:30

MI. 6.4. 18:30

China 2010, 91 Minuten, DCP, OV/e  
Regie, Drehbuch: Li Hongqi  
Mit: Jifeng Bai, Lei Bao, Hui Wang, Ying Xie

In einem gottverlassenen nordchinesischen Dorf vertreiben sich ein paar Kids die letzten Tage der Winterferien. Sie geniessen die verbleibende Freiheit, hängen bei einem Freund herum und führen pseudophilosophische Gespräche. Ein Slacker-Movie auf Chinesisch, aber dabei von einem geradezu gnadenlosen Witz, von einer Coolness und Lakonie, die selbst die frühen Filme von Jarmusch oder Linklater in den Schatten stellt. Im politisch korrekten oder sozialkritisch engagierten offiziellen chinesischen Kino ist dieser Film die Ausnahme. In Locarno mit dem Grossen Preis des Festivals ausgezeichnet. Auf keinen Fall versäumen.

## WEITERE FILME IM MÄRZ UND APRIL:

### THREE SISTERS

China 2013  
Regie: Wang Bing

### THE OTHER HALF

China 2006  
Regie: Ying Liang

### GHOST TOWN

China 2008  
Regie: Zhao Dayong

### FENGMING: A CHINESE MEMOIR

China 2007  
Regie: Wang Bing

### BLACK COAL, THIN ICE

China 2014  
Regie: Yinan Diao

### THE IRON MINISTRY

USA/China 2014  
Regie: J.P. Sniadecki

### SUMMER PALACE

China 2008  
Regie: Lou Ye

# ALT- NA UND?

«Alternde Menschen sind wie Museen: Nicht auf die Fassade kommt es an, sondern auf die Schätze im Innern.» (Jeanne Moreau)

Von November bis März begleiten wir die Ausstellung «Dialog mit der Zeit» im Museum für Kommunikation (<http://www.mfk.ch>) mit einer Filmreihe. Diesen Monat auf dem Programm: das Road-Movie *Nebraska*, der Spielfilm *Rosie* von Marcel Gisler, das Drama *Poetry* aus Südkorea und der Dokumentarfilm *Vergiss mein nicht*.



## ROSIE

DO. 4.2. 14:00

FR. 5.2. 14:00

SA. 6.2. 11:00

MO. 8.2. 14:00

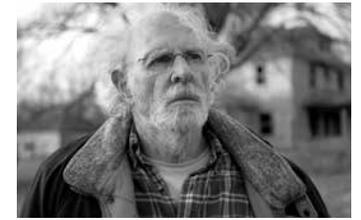
DI. 9.2. 14:00

MI. 10.2. 16:00

Schweiz 2013, 103 Min., DCP, OV/d  
Regie: Marcel Gisler  
Drehbuch: Marcel Gisler, Rudolf Nadler. Mit: Fabian Krüger, Sibylle Brunner, Judith Hofmann, Sebastian Ledesma

Lorenz Meran, ein 40-jähriger erfolgreicher schwuler Schriftsteller in akuter Schaffenskrise, muss von Berlin in die Ostschweiz zurückkehren, um sich um seine alte und pflegebedürftige Mutter Rosie zu kümmern. Als er sich dort mit der Tatsache konfrontiert sieht, dass die lebenshungrige Rosie sowohl fremde Hilfe als auch das Altersheim ablehnt, sitzt er vorerst im heimatischen Kaff Altstätten fest. In den Wirren von Rosies Kampf gegen Bevormundung und den Verlust der eigenen Würde, von Familienzwist und von alten Geheimnissen entgeht Lorenz beinahe, dass die Liebe an seine Tür klopft.

«Wie Gisler mit beiläufiger Leichtigkeit das generationenübergreifende Porträt einer sich abhanden gekommenen Familie sichtbar macht, wie er dank Verdi, Beethoven und Mozart kurze Interpunktionen setzt und das Drama mit ungeschminkten Dialogen erdet, ist grandios. Auch die Hauptdarsteller sind eine Wucht (...) Bleiben zwei Fragen: Warum ist das, was bei *Rosie* so frisch von der Leber weg erzählt scheint, in andern Deutschschweizer Spielfilmdramen so selten zu sehen? Und warum liess uns Gisler 14 Jahren auf diese Perle warten?» (Aargauer Zeitung)



## NEBRASKA

DO. 11.2. 14:00

FR. 12.2. 14:00

SA. 13.2. 11:00

MO. 15.2. 14:00

DI. 16.2. 14:00

MI. 17.2. 16:00

USA 2013, 115 Min., DCP, E/d  
Regie: Alexander Payne  
Drehbuch: Bob Nelson  
Mit: Bruce Dern, Will Forte, June Squibb, Bob Odenkirk, Stacey Keach, Marie Louise Wilson

Der alternde, an leichter Demenz leidende und dem Alkohol zugeneigte Woody Grant will von seinem Wohnort in Montana nach Nebraska reisen, weil er glaubt, dort bei einem Gewinnspiel eine Million Dollar gewonnen zu haben. Sein Sohn David, der weiss, dass es sich bei dem vermeintlichen Lotterielos nur um einen geschickt gestalteten Werbeprospekt handelt, willigt dennoch ein, Woody bei dieser Reise zu begleiten. Er sieht den gemeinsamen Weg als Chance, die Beziehung zu seinem Vater zu reparieren.

Regisseur Alexander Payne (*About Schmidt*, *Sideways*) verhilft Bruce Dern zu einem grossartigen späten Comeback. «Hauptdarsteller Bruce Dern, der in den Sechzigerjahren mit Alfred Hitchcock und Sydney Pollack drehte, danach aber in Vergessenheit geriet, spielt in *Nebraska* die Rolle seines Lebens. Sein Woody ist so verwirrt wie verwirrt, so schnoddrig wie anrührend. Und öfters erinnert dieser alte Trunkenbold in seiner ehrlichen Widerborstigkeit an einen anderen greisen Sturkopf – jenen Rasenmäherfahrer in David Lynchs Roadmovie *The Straight Story*.» (Hans Jürg Zinsli, «Berner Zeitung»)



## POETRY

DO. 18.2. 14:00

MO. 22.2. 14:00

DI. 23.2. 14:00

MI. 24.2. 15:30

Südkorea 2010, 139 Min., DCP, Koreanisch/d  
Regie, Drehbuch: Lee Chang-dong  
Mit: Yun Jung-hee, Kim Hi-ra, Ahn Nae-sang

«Mi-ja, eine Frau im beginnenden Rentenalter, stellt fest, dass ihr manche Wörter nicht mehr einfallen. Sie geht deswegen zum Arzt, danach schreibt sie sich in eine Klasse ein, in der erwachsene Menschen Poesie lernen. Bei ihrer Suche nach Inspiration wird sie von einem Unglück gestört: Ein Mädchen hat sich von einer Brücke gestürzt, sie war über Monate von Jungen gequält worden, zu denen auch der Enkel von Mi-ja gehört, der bei der Grossmutter lebt. Lee Chang-dong entwickelt in *Poetry* einen erweiterten Begriff von Poesie: Wer sich für das Schöne empfänglich machen will, muss durch das Schreckliche (und durch die mangelnde Empathie der Mitmenschen) hindurch.» (Bert Rebhandl, «Cargo»)

«Ich wollte einen Film über das Kino machen. Einen Film über die unsichtbaren Dinge, die nicht kalkuliert werden können, keinen monetären Wert haben. (...) Ich glaube nicht, dass es in der Poesie immer darum geht, von der Anmut einer Blume zu singen. In der Poesie geht es auch darum, das wahre Schöne in und hinter dem zu finden, was auf den ersten Blick hässlich und schmerzhaft wirkt.» (Lee Chang-dong im Filmmagazin «Ray»)



## VERGISS MEIN NICHT

DO. 25.2. 14:00

FR. 26.2. 14:00

MO. 29.2. 14:00

DI. 1.3. 14:00

MI. 2.3. 16:00

Deutschland 2012, 88 Min., DCP, D  
Regie, Drehbuch: David Sieveking

David zieht wieder zu Hause ein und übernimmt für einige Wochen die Pflege seiner demenzerkrankten Mutter Gretel, um seinen Vater Malte zu entlasten, der sich seit seiner Pension vor fünf Jahren um seine Frau kümmert. Während Malte in der Schweiz für ein paar Wochen neue Kraft tankt, versucht sich David als Pfleger seiner Mutter. Mit dem Einverständnis der Familie dokumentiert er seine Zeit mit Gretel: David ist plötzlich Sohn, Betreuer und Dokumentarfilmer in einer Person. Seine Gegenwart und die Anwesenheit des Filmteams wirken erfrischend auf die Mutter, die endlich wieder Eigeninitiative entwickelt und neue Lebensfreude zeigt. Trotz ihrer zeitlich wie örtlichen Orientierungslosigkeit bleibt Gretel heiter und gelassen: Sie hält sich für eine junge Frau und David für ihren Mann Malte.

David gelingt es, mit seiner verwirrten Mutter wunderbar lichte Momente zu erleben. Sie verliert ihr Gedächtnis, ihren Sinn fürs Sprechen, aber sie gewinnt etwas anderes: eine entwaffnende Ehrlichkeit und Unschuld, gepaart mit überraschendem Wortwitz und weiser Poesie. Aus Gretels Krankheit entsteht ein Neuanfang, und aus Davids biografischem Filmprojekt wird eine Liebeserklärung an das Leben und die Familie – eine Reise in die Vergangenheit seiner Eltern, dem Schlüssel seiner eigenen Geschichte.

# REX KIDS

Im Kinderkino zeigen wir in Kooperation mit dem Chinderbuechlade Perlen des Animationsfilms im Wechsel mit aktuellen Produktionen für ein junges Publikum von 6 bis 10 Jahren.



## DAS GEHEIMNIS VON KELLS

AB 6.2.

Irland/Frankreich/Belgien 2009, 75 Min., DCP, D, ab 6 Jahren  
Regie: Tomm Moore, Nora Twomey  
Drehbuch: Fabrice Ziolowski  
Mit den Stimmen von: David Kunze, Cathlen Gawlich, Gerald Paradies, Uli Krohm

Mit *Die Melodie des Meeres – Song of the Sea* gewann Tomm Moore nicht nur den europäischen Filmpreis für den besten Animationsfilm, sondern auch die Herzen des Kinopublikums. Als Reprise nehmen wir noch einmal ein früheres, ebenfalls überzeugendes Werk von Moore ins Programm, *Das Geheimnis von Kells*. Irland im 9. Jahrhundert: Der zwölf Jahre alte Brendan lebt in einem Kloster und hat von der Welt bisher noch nichts gesehen. Dann muss er plötzlich eine grosse Herausforderung bestehen und zu einer Mission in den Zauberwald aufbrechen, bevor die kriegerischen Wikinger landen.

# EINE FILMGE- SCHICHTE IN 50 FILMEN

Das Kino REX und das Lichtspiel laden gemeinsam zu einer filmischen Zeitreise: Am Beispiel von 50 exemplarischen Produktionen wird in zwei Jahren die Filmgeschichte chronologisch rekapituliert. Der aufwendige Zyklus bringt Meisterwerke des Kinos auf die Leinwand und orientiert sich dabei am filmischen Kanon. Im REX werden die Filme zweimal gezeigt. Zusätzlich zum traditionellen Termin am Dienstag (mit Einführung) kommt eine Vorstellung jeweils am Sonntagnachmittag (ohne Einführung).

Die Reihe «Eine Filmgeschichte in 50 Filmen» wird unterstützt von der Burgergemeinde Bern und vom Kanton Bern



Burgergemeinde  
Bern

SWISSLOS  
Kultur  
Kanton Bern



## THE HIDDEN FORTRESS

SO.7.2. 14:00

LICHTSPIEL:  
MI. 10.2. 20:00

Japan 1958, 139 Min., DCP, Japanisch/d. Regie: Akira Kurosawa  
Drehbuch: Akira Kurosawa, Ryuzo Kikushima, Hideo Oguni, Shinobu Hashimoto  
Mit: Toshiro Mifune, Misa Uehara, Chiaki Minoru, Kamatari Fujiwara, Takashi Shimura

Zwei arme Bauern helfen, eine Prinzessin durch feindliches Gebiet zu schleusen. Immer wieder versuchen sie vergeblich, auf ihre Art von den Kriegen ihrer Feudalherren zu profitieren, bevor sie schliesslich zu Würde und Stolz finden. «Ein in Gestalt eines unterhaltsamen und aktionsreichen historischen Abenteuermärchens entwickeltes poetisch-realistisches Gleichnis über die menschliche Lust auf Ruhm und Macht. Die teils spektakulären, teils komödiantischen Szenen dienen als dramatischer Faden für vorzüglich gezeichnete Charakter-, Milieu- und Landschaftsstudien.» (Lexikon des internationalen Films)

«Wie immer bietet Kurosawa uns Massenszenen, eine bewegte Kamera, Hochgeschwindigkeitsaction, Humor bis hin zum Slapstick und epische Bilder, vergisst aber dabei nicht, interessante Charaktere zu zeichnen, einen Einblick in die japanische Kultur zu gewähren und einige poetische Momente unterzubringen, sodass der Film den Zuschauer mit einem umfassenden Gefühl der Befriedigung entlässt.» (Filmtipps.at)



## ASCHE UND DIAMANT

DI. 16.2. 18:00\*

SO. 21.2. 14:00

LICHTSPIEL:  
MI. 24.2. 20:00\*

\*Einführung: Adrian Gerber, Filmwissenschaftler, Zürich

Polen 1958, 101 Min., DCP, Polnisch/d. Regie: Andrzej Wajda  
Drehbuch: Andrzej Wajda, Jerzy Andrzejewski, nach dessen Roman  
Mit: Zbigniew Cybulski, Ewa Krzyżewska, Waclaw Zastrzeżyński, Bogumił Kobiel

«1945: Unmittelbar nach der deutschen Kapitulation erhalten Maciek und ein zweiter Soldat der polnischen Heimatarmee den Auftrag, einen kommunistischen Parteisekretär zu töten. Ihr Anschlag trifft den Falschen. In Maciek regen sich Gewissenszweifel, während er auf die zweite Chance wartet: bei einer grossen Feier für einen Politiker im besten Hotel des Ortes. Maciek wird von der Bardame des Hotels verzaubert und eine lange Nacht der Seelenerforschung bricht für ihn an. Der Abschluss von Andrzej Wajdas gefeierter Trilogie über die Auswirkungen des Weltkriegs auf seine Generation spiegelt die existenziellen Ängste der 50er-Jahre zurück in die Erschöpfung am Kriegsende. Mit barocker Wucht inszeniert, wird der Film noch befeuert vom Charisma des jung bei einem Unfall verstorbenen Hauptdarstellers Zbigniew Cybulski, der mit trendsetzender Sonnenbrille den Hamlet-Zauderer als Hipster-Antihelden gab. Die Rebellenrolle in *Asche und Diamant* machte ihn zum polnischen James Dean.» (Filmmuseum Wien)



## HINTER DEN SIEBEN GLEISEN

DI. 1.3. 18:00\*

SO. 6.3. 14:00

LICHTSPIEL:  
MI. 9.3. 20:00\*

\*Einführung:  
Bernhard Giger, Filmemacher,  
Leiter Kornhausforum, Bern

Schweiz 1959, 103 Min., DCP,  
Dialekt. Regie: Kurt Früh  
Drehbuch: Kurt Früh,  
Hans Hausmann. Mit: Max Haufler,  
Ursula Heyer, Hannes Schmidhauser,  
Zarli Carigiet, Fred Tanner

Das deutsche Dienstmädchen Inge ist von einem verwöhnten Filou vom Zürichberg verführt worden und erwartet nun ein Kind. Nach einem gescheiterten Selbstmordversuch flüchtet sie sich in einen SBB-Schuppen. Die drei Stadtstreicher Dürst, Clown und Barbarossa nehmen sich der verstossenen Frau und ihrem Kind an. «Die Hauptschauplätze von Kurt Frühs gelungenem Kleinbürger-Drama – die Langstrasse und der Güterbahnhof mit seinen Lagerhallen und verfallenen Baracken – sind äusserst charmant und atmosphärisch in Szene gesetzt. Und der Schluss von *Hinter den sieben Gleisen* kann getrost als spitzer Kommentar zum Zustand des helvetischen Filmschaffens verstanden werden, denn für einmal passiert im Schweizer Film ein Wunder. Ein zeitloser Klassiker voller Humor, Zärtlichkeit und leiser Ironie.» (Xenix Zürich)

## UNCUT

Uncut widmet sich dem weltweiten LGBT-Filmschaffen und zeigt neue Spiel- und Dokumentarfilme (manchmal auch Filmklassiker) von lesbischen und schwulen Filmemachern oder zu lesbisch/schwul/bi/trans-Themen, die in der Regel im Kino keinen Platz haben, mal gesellschaftlich und politisch engagiert, mal rein unterhaltend.



### PASOLINI

DI. 9.2. 20:30

MI. 10.2. 18:30

Frankreich / Belgien / Italien 2014, 86 Min. DCP, Farbe, OV/d  
Regie: Abel Ferrara  
Drehbuch: Maurizio Braucci  
Mit: Willem Dafoe, Riccardo Scamarcio, Ninetto Davoli, Valerio Mastandrea, Maria de Medeiros, Adriana Asti

Abel Ferrara begleitet in seinem Spielfilm Pier Paolo Pasolini durch die letzten Stunden seines Lebens: Die Dreharbeiten zu *Salò* sind abgeschlossen, und Pasolini arbeitet an einem neuen Filmprojekt, *Porno-Teo-Kolossal*, von welchem ihn seine Mutter und seine Schwester abzuhalten versuchen. Italien sei noch nicht reif für diese Art von Film, glauben sie – ob sie recht hatten, werden wir nie erfahren. *Porno-Teo-Kolossal* wurde nicht mehr fertiggestellt, und die imaginären Filmausschnitte (mit Ninetto Davoli in der Hauptrolle) entspringen einzig Ferraras Fantasie.

Abends dann verlässt Pasolini das Haus seiner Mutter, bei der er bis an sein Lebensende wohnte, und sucht Pino auf, den Strichjungen, der für den Mord an ihm verurteilt wurde. Die beiden gehen essen und fahren an den Strand, an welchem Pasolinis Leben sein tragisches Ende fand.

*Pasolini* ist ein aussergewöhnlich ruhiger Ferrara-Film. Und wie in *Welcome to New York* geht es Ferrara auch hier nicht um eine möglichst exakte biografische Rekonstruktion oder um eine weitere politische Aufarbeitung eines noch immer nicht restlos geklärten Todesfalls. Es ist vielmehr ein sorgfältiges Wiederauflebenlassen der Stimmungen dieser letzten Stunden und ein stilles Verneigen vor einem grossen Vorbild und Seelenverwandten.



### DOLARES DE ARENA

DI. 23.2. 20:30

MI. 24.2. 18:30

Dominikanische Republik / Mexiko / Argentinien 2014, 88 Min., Digital HD, OV/d. Regie: Laura Amelia Guzmán, Israel Cárdenas  
Drehbuch: Laura Amelia Guzmán, Israel Cárdenas, nach dem Roman «Les dollars des sables» von Jean-Noël Pancrazi. Mit: Geraldine Chaplin, Yanet Mojica, Ricardo Ariel Toribio, Maria Gabriella Bonetti

«Eine alternde Aristokratin verliebt sich auf der Dominikanischen Republik in eine junge Prostituierte, deren Gesellschaft sie sich seit Jahren erkaufte hat. Die fragile Balance zwischen den beiden gerät in Schiefelage, als der Freund der Prostituierten plant, die alte Frau um ihr Vermögen zu erleichtern. Die Inszenierung entwirft eine bemerkenswerte Choreografie komplex verschränkter Unsicherheiten und Widersprüche, deren Auflösung wenig Hoffnung auf bessere Zeiten begründet.» («Filmdienst»)

# REX X TO NE

In der von Benedikt Sartorius kuratierten Nachtreihe REXtone spielen einmal im Monat ausgewählte DJs Obsküritäten, Raritäten und Popularitäten aus ihren weiten Archiven. Songs, die eine Einladung an die Geselligkeit und Neugierde sind und die zuweilen auch zum Tanz bitten.

## THOMAS BURKHALTER (NORIENT)

FR. 26. FEBRUAR, AB 22.30

Hier verbinden sich die verschiedensten Musiken zu einem fröhlichen Durcheinander: Das Netzwerk Norient spürt Sounds aus aller Welt auf, die hierzulande kaum bekannt sind. Mit dem Onlinemagazin, dem Musikfilm Festival und verschiedenen Performances will Norient Leserinnen, Hörer und das Publikum gleichzeitig orientieren und desorientieren. Wie das dann klingt, ist in der REXbar zu hören, wenn der Musikethnologe und Norient-Gründer Thomas Burkhalter seine Fundgrube öffnet.

Für das Zustandekommen des Programmes danken wir:

### Premieren:

Filmbringer, Bern / Xenix Filmdistribution, Zürich / Frenetic Films, Zürich / Filmcoopi, Zürich / Cineworx, Basel / Outside The Box, Renens / Laurent Jaquet, Bern

### Bergfilme:

Gian Suhner, Alpines Museum, Bern / Cinémathèque suisse, Lausanne / Praesens-Film, Zürich / Filmcoopi, Zürich / Frenetic Films, Zürich / Outside The Box, Renens / Lang Film, Freienstein / Pathé Films, Zürich / Swiss Films, Zürich / Columbus Film, Zürich

### Psychiatrie im Film:

Veronika Rall, Zürich / Cinémathèque suisse, Lausanne / Praesens-Film, Zürich / Warner Bros., Zürich / Filmbringer, Bern / Deutsche Kinemathek, Hamburg / Universal Pictures, Zürich / British Film Institute, London / Studiocanal, Berlin / Park Circus, Glasgow / Rapid Eye Movies, Köln / Ascot-Elite, Zürich / KS Visions, Paris / Milestone Films, New York / Zipporah Film, Cambridge / Edition Salzgeber, Berlin / Swiss Films, Zürich

### Chinese Whispers:

Kathleen Bühler, Kunstmuseum Bern / J.P. Sniadecki, Harvard University / Primo Mazzoni, Zürich / Look Now!, Zürich / Frenetic Films, Zürich / MK2, Paris / INA, Paris / Filmcoopi, Zürich / Icarus Films, New York /

### Alt – na und?:

Museum für Kommunikation, Bern / Look Now!, Zürich / Ascot Elite, Zürich / Finecut, Korean Film Council, Seoul / Diaphana Distribution, Paris

### Eine Filmgeschichte in 50 Filmen:

Trigon Film, Ennetbaden / Cinémathèque suisse, Lausanne / Praesens-Film, Zürich

### REXkids:

Ascot Elite, Zürich

### Uncut:

Georges Pauchard und Uncut-Team, Bern

## IMPRESSUM

### Programmheft:

4.2. 2016 – 2.3. 2016  
Auflage: 6000  
Erscheinungsdatum: 18.1. 2016  
Erscheint 11-mal jährlich

Redaktion: Thomas Allenbach  
Inserate: Lilo Spahr  
Korrektur: Renate Weber  
Gestaltung: Gerhard Blättler SGV  
Druck: Haller & Jenzer, Burgdorf  
Geht an alle Freundinnen und  
Freunde des Kino REX / Kellerkino

### Infos

Kino REX Bern  
Schwanengasse 9  
3011 Bern  
Tickets, Infos: [www.rexbern.ch](http://www.rexbern.ch)  
Tel. Reservationen REX und  
Kellerkino: 031 311 75 75  
Vorstellungen:  
Mo–Fr ab 14.00, Sa/So ab 11.00  
Bar:  
Mo–Fr ab 13.00, Sa/So ab 10.00

Das Kino REX wird vom Verein  
Cinéville betrieben  
**Leitung, Programmation:**  
Thomas Allenbach  
**Kommunikation, Marketing:**  
Lilo Spahr  
**Leitung Bar:** Jeannette Wolf  
**Leitung Projektion:** Lis Winiger,  
Simon Schwendimann

### Büro

Kino REX / Cinéville  
Postfach 247, 3000 Bern 7  
[info@rexbern.ch](mailto:info@rexbern.ch)  
031 311 60 06

### Der Betrieb des Kino REX wird unterstützt von:



Kultur  
Stadt Bern



Kultur  
Kanton Bern

Das REX ist ein Partnerkino  
der Cinémathèque suisse.

**cinémathèque suisse**

### Der Umbau des Kino REX wurde unterstützt von:

- Stadt Bern
- Kanton Bern
- Lotteriefonds des Kantons Bern
- Ernst Göhner Stiftung
- Burgergemeinde Bern
- Stanley Thomas Johnson Stiftung
- Ruth & Arthur Scherbarth Stiftung
- Jubiläumsstiftung der  
Schweizerischen Mobiliar  
Genossenschaft
- Generation Espace
- Stiftung Wunderland
- Miteigentümerschaft  
Schwanengasse 9
- Private Mäzeninnen und Mäzene
- Spenderinnen und Spenden  
von Kinositzen

### Kellerkino

Kramgasse 26, 3011 Bern  
Tickets, Infos: [www.rexbern.ch](http://www.rexbern.ch)  
Tel. Reservationen: 031 311 75 75  
Kinokasse 30 Minuten vor  
Filmbeginn geöffnet  
**Leitung, Programmation:**  
Simon Schwendimann  
Das Programm des Kellerkinos  
wird wöchentlich aktualisiert.  
In der Regel werden die  
Premierenfilme des Kino REX  
übernommen

HALLER JENZER

# Wie dürfen wir Sie beeindrucken?

Legen Sie Ihre Medienproduktion in unsere Hände. [www.haller-jenzer.ch](http://www.haller-jenzer.ch)

**6. sonOhr Festival**  
19. - 21. Februar 2016 in Bern  
Kino REX und kulturpunkt im PROGR

**Festival für Hörspiele, Features, Reportagen und Audiokunst**  
Wenn die Lichter im Kinosaal gedimmt werden und die Klänge vor dem inneren Auge Form annehmen, ist es wieder soweit: Das 6. sonOhr Festival lädt zum Lauschen in den Kinosaal.

Das sonOhr Festival ist eine Plattform für aufwendige Hörstücke. Kern des Festivals ist der Wettbewerb mit Hörstücken aus allen Sprachregionen der Schweiz, vom rasanten Hörspiel über das fundierte Feature zur zeitgenössischen Klangkunst ist alles dabei. Das Spezialprogramm versammelt herausragende internationale Hörstücke, lädt KlangkünstlerInnen nach Bern und schafft Raum für Experiment und Austausch.

Im **Wettbewerb** sind 19 ausgewählte Stücke in 10 Programmblocken aus allen Sprachregionen der Schweiz zu hören. Diese entführen uns unter anderem in eine derbe Mittelalterkomödie, führen uns ein in die Welt von engadiner Fabelwesen oder erläutern uns die Kunstform des Scratchens. Alle Wettbewerbsblöcke sind im Kino Rex zu hören. Im Anschluss an die Wettbewerbsstücke finden jeweils kurze Gespräche mit den anwesenden Tonschaffenden statt.

Das **Spezialprogramm** wird in diesem Jahr bedeutend ausgebaut. Als Gast ist unter anderen der deutsche Regisseur Lukas Matthaer mit dabei, der in seinen Diskursproduktionen im urbanen Raum fiktionales mit hoch politischem, dokumentarischen Material verwebt. Am sonOhr stellt er das Feature „Kriegsalbum“ vor: die Weiterentwicklung einer 3-tägigen Installation im öffentlichen Raum in Berlin. Weiter tauchen wir in die Welt der Thermalbäder ein und lernen Bern im Jahr 2045 kennen. Ebenso ist der Serbische Performancekünstler Lukatoyboy zu Gast und es gibt am Sonntag ein spezielles Kinderprogramm im Kulturpunkt im PROGR. Das ganze Programm und alle Infos unter [www.sonohr.ch](http://www.sonohr.ch)

ZU GAST IM REX

Wettbewerb 1 - 19.2. - 20.30 Uhr REX  
Sekundenschlaf - Hörspiel  
La Nüvla da Pra davant - Feature

Wettbewerb 2 - 19.2. - 22.00 Uhr REX  
Ne me domestique pas - Collage  
Die Waschmaschine - Hörspiel  
Super Cindy Sabotage - Folge 9-12

Wettbewerb 3 - 20.2. - 14.00 Uhr REX  
Mit Leib und Seele Cardinal - Feature  
Über Wellen zu den Wellen - Feature

Wettbewerb 4 - 20.2. - 15.30 Uhr REX  
Kreisdreieck - Feature  
Kreisdreieck - Feature

Wettbewerb 5 - 20.2. - 17.00 Uhr REX  
Water under the Bridge - Feature  
City Soundtrack 02 / Torino - Soundscape

Wettbewerb 6 - 20.2. - 20.15 Uhr REX  
Nordlichter - ein Hörspiel in  
Mono(tonie)

Wettbewerb 7 - 20.2. - 21.45 Uhr REX  
Structures of Nature - Hörcollage  
Radiophony\_3 - Experimentell  
Tragédie Médiévale - Radiodrame

Wettbewerb 8 - 21.2. - 14.00 Uhr REX  
Fondue - Hörspiel  
Ds Chorricht vo Sigriswil - Hörspiel

Wettbewerb 9 - 21.2. - 15.30 Uhr REX  
Aus dem Reisewörterbuch - Hörstück  
Bulgaria, l'altra cortina di ferro - Reportage

Wettbewerb 10 - 21.2. - 17.00 Uhr REX  
Hirnmusik - Hörspiel/Feature



### Kriegsalbum – Was die neuen Heimkehrer nach Hause bringen

FR, 19. Feb. 2016, 18.30 h  
Kino REX

Feature von Klaus Janek, Milena Kipfmüller und Jörg Lukas Matthaer. Produktion: kulturradio vom rbb, 2014, Hochdeutsch, 55 min

Deutschland befindet sich in Kampfeinsätzen – aus der Ferne ist davon wenig zu spüren. Kriegsalbum sammelt die Erlebnisse neuer Kriegsheimkehrer: Soldaten, Journalisten, Mitarbeiterinnen von NGOs berichten von ihren Einsätzen und geben Einblick in Kriegsszenarien, die sich vor Ort noch brutaler darstellen, als es uns die bereinigten Nachrichtenbilder vorführen. Kriegsalbum ist eine Bestandesaufnahme subjektiver Eindrücke, die im Apparat der Kriege die Trennlinie zwischen Radikalität und Diffusion aushebelt und an vorderster Front ein grosses Fragezeichen setzt. Das Feature wurde aus über 40 Stunden Interviewmaterial von Kriegsheimkehrern erstellt und zeigt den Clash der Kriegserzählungen mit dem friedlichen hiesigen Alltag auf.



### Talentocracy – Folge 1

SA, 20. Feb. 2016, 18.30 h -  
Premiere, Kino REX

Hörspielserie von Giulia Meier, This Bay, Giorgio Ravioli und Sarah Wüst, 50 min

Wir schreiben das Jahr 2045, der Schweiz geht es gut. Ihr Erfolgsrezept: die Talentocracy. Jeder Mensch wird nach seinen Fähigkeiten und Talenten eingesetzt. Schon in der Kindheit werden alle getestet, beurteilt und gefördert. Der Gesellschaft geht es gut, weil die Ressource Mensch optimal eingesetzt wird. Die Menschen sind glücklich, weil sie das tun, was ihnen liegt. Oder? In der ersten Doppelfolge der 12-teiligen Hörspielserie lernen wir das Figurenensemble kennen. Wir treffen einen zynischen Altjournalisten, ein hochbegabtes Mädchen mit ehrgeizigen Eltern, einen Arzt auf Jobsuche und viele mehr. Die Serie spielt in einem fiktiven Bern der Zukunft, wo sich einiges verändert hat.



### Thermal

SO, 21. Feb. 19.00 h -  
Premiere, Kino REX

Live-Feature des Trio des Cendres. Text und Stimme: Alain Freudiger; Instrumente und Elektronik: Benoît Moreau und Raphael Raccuia. 2016. Französisch (teilweise deutsche Übersetzung), ca. 45 Min

Tauchgang durch Kurorte: Thermal ist ein elektroakustisches Hörstück, das Thermalbäder als Klangmaterial nutzt und dieses literarisch wie auch musikalisch verarbeitet. Das Stück bewegt sich zwischen Field-Recording, Feature und musikalischer Komposition. Thermal ergründet die architektonische Welt der Thermalbäder, ihre Kuren, ihre Casinos – von den vergangenen goldenen Zeiten bis hin zur heutigen Wellnesskultur.

Die Klänge des Stücks wurden in aktiven und stillgelegten Thermalbädern aufgenommen und fließen in der Live-Performance in einander. So kann das Publikum gemeinsam mit den Musikern in dieses Stück Audio-Geschichte eintauchen.

# VIRGIN MOUNTAIN

(FÚSI) A FILM BY DAGUR KÁRI



BEST NARRATIVE FEATURE  
TRIBECA FILM FESTIVAL

BEST SCREENPLAY  
TRIBECA FILM FESTIVAL

BEST ACTOR  
TRIBECA FILM FESTIVAL

ZU GAST IM REX

AB 18. FEBRUAR IM KINO

XENIX FILM



CANNES 2015  
BESTER MÄNNLICHER HAUPTDARSTELLER

NORD-OUEST PRÄSENTIERT

VINCENT LINDON

la loi  
du  
marché

EIN FILM VON  
STÉPHANE BRIZÉ

AB 4. FEBRUAR IM KINO

XENIX FILM